

DREI BÜCHER DREI MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Barfuss/Geitel/Koegler: Ein Ballett in Deutschland. Die Compagnie der Deutschen Oper am Rhein. 55 Text- und 64 Bildseiten, Ln. DM 30,-

Heinrich Böll: Gruppenbild mit Dame. Roman, 400 Seiten, Ln. DM 25,-

Klaus Mehnert: China nach dem Sturm. Bericht und Kommentar. 340 Seiten, Ln. DM 25,-

Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir hatten den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Kaufmann Richard Klischan, 84 Jahre	verstorben am 12. Juli
Buchbindermeister Erwin Schultze, 70 Jahre	verstorben am 2. August

Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat September 1971

1. September	Elektromeister i. R. Balthasar Fenster	90 Jahre
2. September	Bäckermeister Franz Strake	76 Jahre
5. September	Kaufmann Arthur Ludwig	83 Jahre
5. September	Studiendirektor a. D. Richard Höing	76 Jahre



Kayermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 626231/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 13138

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Düsseldorfs größter Opel-Händler liefert das gesamte Programm:

**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



1000 AUTOS Neu und gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34

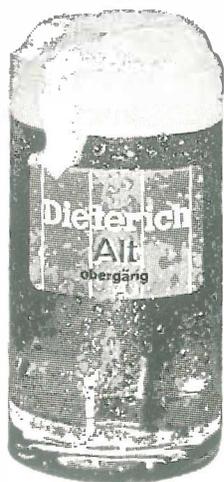
Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

6. September	Direktor des Amtes für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung Karl Franz Schweig, Ehrenmitglied des Heimatvereins	65 Jahre
6. September	Kaufmann Wilhelm Bender	50 Jahre
8. September	Kaufmann Franz Röder	70 Jahre
9. September	Kaufmann Paul Hanemann	65 Jahre
9. September	Architekt Bert Scheufele	55 Jahre
14. September	Oberarzt Dr. Herbert Pohl	50 Jahre
15. September	Hotelier Theo Konnertz	60 Jahre
15. September	Bankangestellter Alfred Ostermann	50 Jahre
16. September	Masch.-Ing. Walter Gürich	70 Jahre
16. September	Kaufmann Heinz Sien	65 Jahre
16. September	Dipl.-Kommunalbeamter Kurt Rump	65 Jahre
17. September	Rentner Wilhelm Sinzig	70 Jahre
17. September	Kaufmann Jupp Hochheuser	60 Jahre
17. September	Gebrauchswerber Karl Schmitz-Salve	55 Jahre
18. September	Oberamtsrat a.D. Robert Felbecker	65 Jahre
19. September	Steueramtmann Willi Lohner	50 Jahre
21. September	Gastwirt Hermann Kanonenberg	60 Jahre
21. September	Kellner Paul Kröll	50 Jahre
23. September	Justizangestellter a.D. Franz Hungs	77 Jahre
24. September	Kapellmeister Artur Stein	76 Jahre



**Nie zu jung,
um ALT*
zu trinken**

Dieterich ALT-AUSGEZEICHNET**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Kleidung für die vielen schönen Leben im Leben



26. September	Rechtsanwalt Dr. August Dahm Ehrenmitglied des Heimatvereins	88 Jahre
26. September	Rechtsanwalt Fritz Aurin	81 Jahre
27. September	Kaufmann Carl Weber	70 Jahre

Geburtstage im Monat Oktober 1971

1. Oktober	Brauereibesitzer Jakob Gatzweiler	55 Jahre
3. Oktober	Dipl.-Ing. Josef Klever	80 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!



*„Auf Ihr Wohl
mit dem guten Tropfen von M.F.“*

Müllers & Fest

Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12
(Eingang Rückfront)

Tel. 328458

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

Telefon 1 48 48

Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Kartonagen

für
Industrie - Handel - Gewerbe
Stanzverpackungen
Stanzbetrieb

Gustav Junginger Nachf.

Ernst Albrecht
Düsseldorf
Hoffeldstr. 50 - Tel. 66 71 78

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
ist stets
gerüstet



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

22. Juni

Das Wort hatte der Vereinszooologe Dr. Rudi Weber, der des 25. Todestages des großen Tiergestalters Joseph Pallenberg in aller Farbigkeit gedachte. Der bebilderte Vortrag erschien im Augustheft der Heimatzeitschrift „Das TOR“.

29. Juni

Die Sportenthusiasten kamen an diesem Abend nicht auf ihre Rechnung. Denn kurz und bündig hatte Werner Schneider (ZDF Düsseldorf) sein Referat über die Olympischen Spiele abesagt.

So mußte, wie so häufig, als Lückenbüßer Hans Stöcker einspringen, der anhand berückender Dias über die Großgemälde von Peter Janssen im Schloß Burg in aller Deutbarkeit berichtete. Wer einst jene Kolossalbilder, gemalte Historie, bewunderte, war mit dem Redner begeistert, der die Feinheiten jener Werke offenbarte.

Danach wandte sich Stöcker den Heimatmuseen von Emmerich, Kevelaer, Straelen zu, die abseits der großen

Straßen eine Überfülle von alten und wertvollen Gebrauchsgegenständen und ehrwürdigem Schützensilber bergen. Welch ein Genuß edlen handwerklichen Könnens. Kaum ein Großstädter der Nachbarschaft weiß etwas von jenen Schätzen.

Der aufmerksam zuschauende Vizebaas Prof. Schade-waldt hatte jene großformatigen Bilder Janssens genau betrachtet. Besonders hatten es ihm die da an den Saalwänden sittsam sitzenden Hofdamen angetan, die brav die Aufforderung irgendeines Ritters zum Tanz erwarteten. Sie saßen wie die „Blümchen an der Mauer“, geduldige Mauerblümchen geheißen. Das war auch noch so zu Anfang unseres Jahrhunderts. Heute ist man weit sachlicher und kurzerhand dabei.

Das überraschende Schlußwort sprach Georg Möller, Vorsitzender der vaterstädtischen Marinekameradschaft. Er verkündete, daß seine Blaujacken von ehemals an irgendeinem Herbsttag zusammen mit dem Chor der Bundesmarine einen „Pfundsabend“ bei den Jonges aufziehen werden.



Seit 6 Generationen

Carl Maassen

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3 - 5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Dr.-Rüsseler-Schule

Dir.: Dr. RUSSELER
4 Düsseldorf - Ackerstraße 90
Ruf 66 47 32 / 66 27 66

HÖHERE PRIVATSCHULE Sexta - Oberprima

für Jungen und Mädchen - Hausaufgabenbetreuung und Einzelförderung. Private Vorbereitungsanstalt zu Mittlerer Reife und Abitur, mit Lehrplan der Realschule des neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasiums.

SEKRETÄRIN BDS mit Diplom und Sekretärinnenpaß

Grund- und Fortbildung, samstags 8.45-13.30 Uhr, 9 Monate

HANDELSCHULE · FACHOBERSCHULE FÜR WIRTSCHAFT

als Ersatzschulen vom Kultusminister genehmigt

Sekretariat geöffnet: 8.30-17.00 Uhr. Prospekte kostenlos

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

6. Juli

Welch erfreuliche Stunden. Denn fünfzig neue Mitglieder wurden feierlich von Herman Raths aufgenommen. Zu ihnen gehören zwei bewährte bekannte Männer: Generaldirektor Dr. Egon Overbeck, der uns noch am 20. April weltwirtschaftliche Probleme darlegte. Mit ihm erhielt Direktor Karl Christoffel gleichfalls die Jongesnadel.

Beredeten Mundes sprach dieses Mal unser Baas über die hohen Werte köstlicher Geselligkeit in unseren aufgeschlossenen größten deutschen Heimatverein. Denn inmitten dieses harmonisch geformten Bundes sei erstrebenswert, in der Hetze und Unrast unserer Tage all-

wöchentlich unter Gleichgesinnten friedvoll ausspannen zu können. Ein wahres Wort! Für die Neuaufgenommenen dankte voller Herzlichkeit Facharzt Dr. Manfred Pilz. Alle „Neuen“, legte er dar, wollen sich als getreue Kämpen für das heimische Brauchtum bewähren.

Abschließend wies Hermann Raths auf eine dringende Bitte des Hauptgeschäftsführers der Nowea, Kurt Schoop, hin. Er erinnerte an die große Kunststoffmesse im September mit ihren vielen Ausstellern und Angestellten. Wo, sagte er, besorgt, sollten alle jene vielen Gäste samt den zahllosen Interessenten schlafen? Denn die Hotels und Pensionen seien längst ausgebucht. Wohin aber dann mit den zahllosen sonstigen Ankömmlingen,



BOSCH - BATTERIE

hochformiert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Geschäftsdrucksachen

Prospekte – Kataloge

Zeitschriften

Privatdrucksachen

Dressler & Schreiner Buchdruckerei

4 Düsseldorf 1 · Postfach 2514
Engelbertstraße 23/25 · Ruf 78 74 47

Perlen
von

JUWELIER KRISCHER

Düsseldorf
Flinger Str. 3

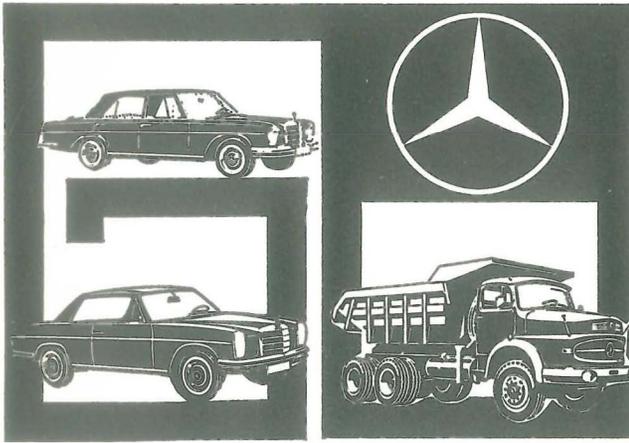
**EIN BEGRIFF IN DÜSSELDORF
EUROPÄISCHER HOF**
am Graf-Adolf-Platz

Gute internat. Küche
warm und kalt
bis Schluß

Täglich **TANZ**
es spielen die
Ruhrspatzen

Gesellschaftsräume
Tischreservierung unter Nr. 322610 oder 14479
on parle Français

Düsseldorf Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



MERCEDES-BENZ

Verkauf Reparaturwerk Schnelldienst
 Düsseldorf: Linnenstraße 64 Tel. 78 02 91
 Mettmann: Selbelstraße 30 Tel. 2 40 51
 Hilden: Niedenstraße 137 Tel. 5 30 71

Ausstellungsräume: Düsseldorf
 Graf-Adolf-Straße 59

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMANN

die keine Bleibe finden werden? Das sei eine Düsseldorf-er Betten-Katastrophe grausamster Art. So mancher Jong, ließ er durch den Baas sagen, könnte sich manches Stück Geld verdienen, wenn er, doch bloß für eine kurze Spanne, einen Gast für einige Nächte aufnehmen könne. Hoffentlich überlegt sich das eine oder andere Mitglied das. Er täte ein gutes Werk!

13. Juli

Welch ein Ausflug in eine weltweite und fremde Landschaft, in die wir niemals hinkommen werden. Wir be-

neiden jenen kühnen Weltenbummler Georg Bergmann (Rhingkadette), der anhand von wundervollen Bildern Ausschnitte aus der einsamen Inselwelt des Indischen Ozeans aufzeigte. Gemeint waren die Amiranten, die Seyschellen und die Komoren. Aus der Vielfalt des Dargebotenen sah man u. a. Seeschwalben, Paradiesfliegenschnepfer und sonstige geflügelte Wunder, ornitologische Seltenheiten, die es in keinem zoologischen Garten gibt. Da sah man ferner die von Lava und sonstigem Explosionsgestein zerklüftete Vulkaninsel Grande Comore, einst unauffindbare Seeräuberreviere und weiter-

Unterfluraufzüge

Zum Lastentransport von Mülltonnen,
 Bierfässern, Kartons usw.
 aus dem Keller ins Erdgeschoß.
 Obere Haltestelle bodengleich.

Bongers & Deimann
 DÜSSELDORF
 Lichtstraße 48 Telefon 66 20 58

Reinigung

Teppichboden
 unter 50 qm 4,50 DM 50 bis 150 qm 4,— DM
 über 150 qm 3,50 DM

Kunststoffboden
 unter 50 qm 4,20 DM 50 bis 150 qm 3,80 DM
 über 150 qm 3,30 DM

Verlegung
 sämtlicher Teppich- und Kunststoffböden
 lose verlegen 3,80 DM verkleben 4,50 DM

BERND BIRKMANN
 DÜSSELDORF-NORD
 Seydlitzstraße 21 - Telefon 48 89 77

Mach mal Pause



TRINK
Coca-Cola
 WARENZEICHEN

dann erfrischt weiter

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

hin verwünschenes Eiland, erfüllt von unangetasteten stillen Schönheiten, die wohl kaum ein Mensch bisher betrat. – In der weiten See selbst hausen knapp einen Meter lange bunte giftige Seeschlangen und dann die meist recht großen gefährlichen Haie. Mit ihnen kam irgendwann auch Prof. Schadewaldt, Marinearzt d. R. und Seefahrer, in Feindberührung. Immerhin gab er auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen Ratschläge, wie man sich jenen Raubfischen gegenüber im Falle eines Falles verhalten solle. – Zum Ende des Abends lud 2. Schützenchef Ibing die Mitglieder ein, nach gutem Brauch am kommenden Dienstagabend den neuen Majestäten ihre Huldigungen darzubringen.

15. Juli

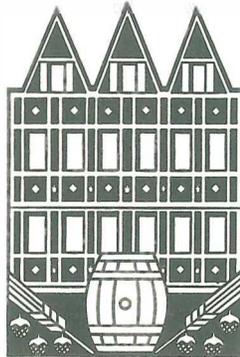
Nach altbewährtem Brauch besuchten die Mitglieder unseres Heimatvereins wie in jedem Sommer das Stadtmuseum im zerbröckelnden Palais Spee. So schön auch der Garten jetzt hergerichtet ist, ebenso jammervoll sieht nach wie vor die desolote Fassade aus, und die Erosionen nagen weiterhin ständig am Mauerwerk. Schon vor Jahren sollte jener unglaubliche Zustand behoben werden. Doch nichts geschah bis zur Stunde. Ein wahrhaft trauriger Anblick, so stellte unser Baas fest. Hoffentlich, meinte er, würde nun endlich im nächsten Jahr etwas Positives geleistet. Denn der zunehmende Verfall sei mehr als besorgniserregend.

Über allen Ärger und Kummer hinweg besichtigten die vielen Mitglieder die instruktiven Modelle der ein-

stigen Residenz, dazu die vielen Porträts und Stiche, die uns plastisch so vieles von der Schönheit betagter Altstadt Häuser, vom einstigen Schloß, von der Rheinansicht von ehemals erzählen. Doch so manche architektonisch wertvollen Bürgerhäuser inmitten der Gassen, die glücklicherweise den letzten Krieg überstanden haben, seien wie Odentahl schrieb, leider gedankenlos abgerissen worden. Wie wird es erst dem Hofgarten ergehen, wenn lieblos quer durch die kostbare grüne Insel die Trasse für die U-Bahn durchgeführt wird? Nur vorübergehend wurden unsere Kümernisse zugedeckt. Denn die Schwabenbräu hatte bei diesem Museumsbesuch liebenswürdigerweise großartig für die Bewirtung gesorgt, die Kapelle Rheinperle spielte ihre beschwingten Weisen, und immer wieder zeigten uns Frau Direktorin Markowitz, dazu ihre getreue Mitarbeiterin, Else Rümmler, weitere Kostbarkeiten inmitten jenes desolaten Hauses.

20. Juli

Das geschah auch prompt acht Tage darauf nach dem entscheidenden Treffer. Angeführt von unserem ersten Präsidenten, sodann dem Fahnenträger, zog eine Unzahl heiterer Jungs zum Thron. Das recht geräumige Podium jedoch war viel zu beengt, alle Heimatstreiter aufzunehmen. Der Baas gratulierte dem frisch avancierten Königspaar. Er machte elegant seine Reverenz und lud die noch nicht gekrönten Häupter samt Sebastianervorstand zum Empfang am nächsten Dienstag im Jan-Wellem-Saal ein. Das war alles kurz und vortrefflich gesagt.



**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

27. Juli

Wir sind es seit jeher gewöhnt, glänzende Feste voller Geist, Witz und Musik aufzuziehen. Zumal, wenn es darum geht, die neue Majestät des Großen Vereins würdig zu empfangen. So verlangt es der gute Brauch.

Doch dieses Mal ging es zu den Klängen des Heeresmusikzuges (Oberstleutnant Uhlemann), des Hammer Fanfarenkorps, des Spielmannzuges der Maximilianer besonders schnittig zu. Zahlreiche Ehrengäste zierten die überlange Ehrentafel mit Einschluß des Königspaares Henri und Hubertine Tissen, die fast betäubt von allen den ihnen dargebotenen Ehrungen waren. Voller Herzlichkeit hieß Baas Hermann Raths, nunmehr innerhalb der Bundesrepublik bestätigter Honorarkonsul von

Swazieland, alle die vielen Ehrengäste herzlich willkommen. Er vergaß dabei nicht, darauf hinzuweisen, daß das Schützenwesen weit älter als die Bruderschaften sei.

Eine der gehaltvollsten Ansprachen des Abends bot danach Dr. Dr. Stroedel, der nicht bloß ein bewährter Pastor der Neanderkirche, sondern gleichermaßen auch ein versierter Geschichtsforscher ist, der nun Glauben und Historie elegant verquickt. Das fing an mit der Worringer Schlacht und dem Sieg über die uns egalweg korrigierenden Kölner. Mit einem kühnen Sprung über die Zeiten hinfort wies er auf den freiheitlichen Geist der Städte, den Kampfesmut der Schützen in kritischer Stunde, den zu jeder Zeit in ihnen wohnenden Bürger-
(Fortsetzung Seite XIV)

**Tradition und
moderner Bankservice –
unsere Vertrauensbasis
zum Kunden.**

RHEINISCHE BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
(VORMALS AUGUST THYSEN BANK)
4 Düsseldorf, Pempelforter Straße 11
Telefon: 35 03 66, Telex: 8-582197

BRITISH

**AUSTIN
MORRIS
MG**

Händler + Vertragswerkstatt
Werner Kuchar
Linienstraße 91, Einfahrt Höhenstraße 58
Telefon 72 35 98

tu was für dich . . . trink

MAX VON KOTTAS GMBH
GETRÄNKEVERTRIEB MÜNSTERSTR. 156 RUF 44 19 41

**SCHLÖSSER
ALT**
hält jung
ECHT DÜSSELDORFER ALT

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXVII. JAHRGANG

SEPTEMBER 1971

HEFT 9

Gruß an Berlin

Die Jonges fliegen im September in die alte Reichshauptstadt

Und wenn ich
an Berlin so denke –
an Zille,
Reinhardt,
an die Kollwitz
und das
Brandenburger Tor –
wenn ich
mit Tucho,
Ringelnatz
und andern
„in absentia“ spreche,
dann deucht es mir:
Das Heute
ist nur Übergang.
Ist Prüfung,
schmalere Steg,

der irgendwann
doch
in die Freiheit führt.
In diesem Glauben
grüßen euch
die Männer
aus der Stadt am Rhein.
Und schreiben
in die Herzen hier:
Wir hoffen,
bängen,
wissen,
warten.
Wir wollen
und wir werden
immer bei euch sein.

Hannibal

Josef F. Lodenstein:

„Zu Bacharach am Rheine“

Mittelrheinisches Intermezzo des „Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz“

„Zu Bacharach am Rheine . . .“, wo, nach Clemens Brentano, in sagenhafter Zeit die männerberückende Lore Lay wohnte, tagte im Sommer der „Rheinische Verein“, weil das wahrlich bildschöne Städtchen sich mit seiner Mittelrheinhalle angeboten hatte, die geräumig genug ist, eine Hauptversammlung unterzubringen, an der nahezu fünfhundert Mitglieder teilnahmen. Eigentlich aber breitete sich diese – wie wir wissen, von Jahr zu Jahr den Standort wechselnde – Öffentlichkeitswerbung über das ganze Loreleygebiet, von Boppard bis Bingen aus. Die obligaten Studienfahrten des dritten Handlungstages führten sogar diesseits des Rheins bis Kiedrich und jenseits bis Ingelheim, so daß wir das so reizvolle wie für Denkmal- und Landschaftspflege ergiebige Mittelrheinland zu studieren Gelegenheit hatten. Wie reich es an kultur- und kunstgeschichtlichen Denkmälern und Naturschönheiten ist, haben viele von uns auf Ferienfahrten erfahren. Seine Geschichte begleiten spannende und heitere Sagen, Legenden und Anekdoten. Und wo wäre die Weinrebe so vorherrschend, wie in diesen von den Römern schon als besonderes Weinland entdeckten Bezirken?

Trotz mancher Mißgeschicke im Laufe der Jahrhunderte gibt sich doch das heutige Bacharach noch als mittelalterliches Bauwesen zu erkennen. Wir können noch den Verlauf der den Stadtkern einst umfassenden Ringmauer, deren Turmbauten teils erhalten blieben (so auch der Wehrgang an der Rheinfront entlang) bis hinauf zur Burg Stahleck verfolgen.

Den Namen Bacharach von „bacchi ara“, Altar des römischen Weingottes Bacchus herzu-leiten, ist indessen nicht zu begründen, da sich keinerlei Anzeichen für die römische Herkunft des Ortes wie etwa in dem nachbarlichen Bingen, Oberwesel und Boppard fanden. Unbestreitbar jedoch ist, daß, zumal nachdem die kurkölnischen Ansprüche nichtig geworden waren, „das Oberamt Bacharach mit dem ihm angegliederten Unteramt Kaub die wichtigste und einträglichste Zollstation von Kurpfalz“, sogar des ganzen Rheinlands und der bedeutendste Umschlagplatz für die rheinabwärts zu befördernden Weine war.

Denn wegen der Stromschnellen vermochten nur kleine Frachtschiffe das Binger Loch zu passieren, weshalb der vom Oberrhein und Rheingau gelieferte Wein in Bacharach auf größere Schiffe umgeladen werden mußte. Ebenfalls wurden in Bacharach die Hölzer des Hunsrücks umgeschlagen. So brachte die wirtschaftliche Vorzugsstellung diesem Rheinort frühen Wohlstand. Zeichen dafür sind die spätromanische Peterskirche und noch etliche Bürgerhäuser aus dem 15., 16., 17. und dem jüngeren 18. Jahrhundert, vor allem das mit auffälliger Fachwerkarchitektur bestechende „Alte Haus“ am Markt und der „Alte Posthof“, eine aus einem Stift hervorgegangene geschlossene malerische Gebäudeanlage, von deren Binnenhof aus sich uns ein überraschendes Bild zeigt: auf halber Höhe zur Burg hin die lichtdurchspielte Ruine der gotischen Werner-Kapelle. An Kurfürst Carl Theodor erinnert die von ihm gestiftete Rektoratskirche



Baden: Ausschnitt aus Merians Stadtansicht um 1645. Darstellung der Belagerung durch die Schweden 1632

mit Schulhaus. Daß die Bacharacher in ihrem Werbeblatt Heine zitieren, freut uns und gereicht ihnen selbst zur Ehre; zog doch durch das Fragment „Der Rabbi von Bacharach“ unseres Dichters der Name ihrer Stadt in die Weltliteratur ein.

Selbstverständlich ließen wir uns eine Besichtigung der vereinseigenen Burg Stahleck und von ihrer Terrasse aus den bezaubernden Blick über die Stromschleife und Weinhänge nicht entgehen und übersahen auch nicht die Burgruine Stahlberg über dem Ortsteil Steeg. Das türmereiche Oberwesel mit Liebfrauen-, Martinskirche und Werner-Kapelle wurde aufgesucht, das alte St. Goar unterhalb der mächtigen Feste Rheinfels mit seiner reich ausgestatteten Stiftskirche, St. Goarshausen, Burgruine Reichenberg und Kaub mit Wasser- und Zollburg Pfalzgrafenstein. Als wir zuletzt in Boppard waren, bedauerten wir den verwehrlosten Zustand der Karmeliterkirche (der zweiten Niederlassung des Karmeliter-

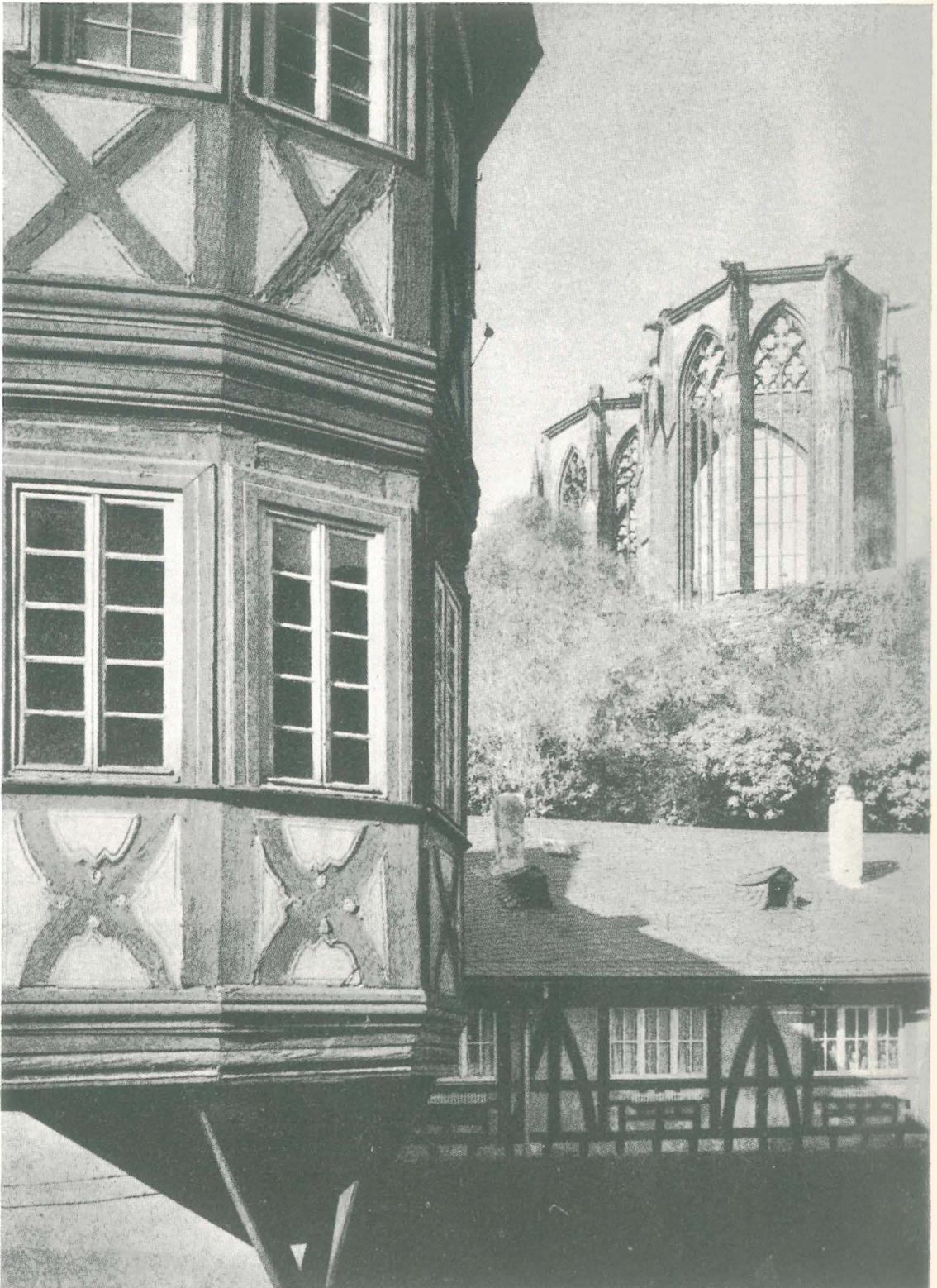
ordens am Rhein) im Verhältnis zur Pfarrkirche St. Severus.

Eine Fahrt durch den Rheingau, den ausgemachten Weingau, ist immer beglückend, besonders wenn sie gelände- und kunstkundig geführt wird. Lorch, Rüdesheim, Mittelheim, das „liebe lange Winkel“, wo Goethe im Brentano-Haus Gastlichkeit genoß und vom tragischen Freitod der Caroline von Günderode am Ufer des Rheins erfuhr, Kloster Eberbach, das einen unvergleichlichen historischen Weinkeller unterhält und Kiedrich, wo sie in der schönen alten Kirche die Messe noch nach Missalen der Erbauungszeit des Gotteshauses feiern und der von Heinrich Heine gepriesene Johannisberg, den er sich, wenn es möglich wäre, überallhin nachkommen lassen möchte – eine Landschaft mit vielen sehenswerten Inhalten.

In Bingen interessierte uns die restaurierte St. Martin-Kirche, und wir ließen unsere Gedanken ins 12. Jahrhundert zu jener klugen und

Oberwesel und die Ruine Schönburg





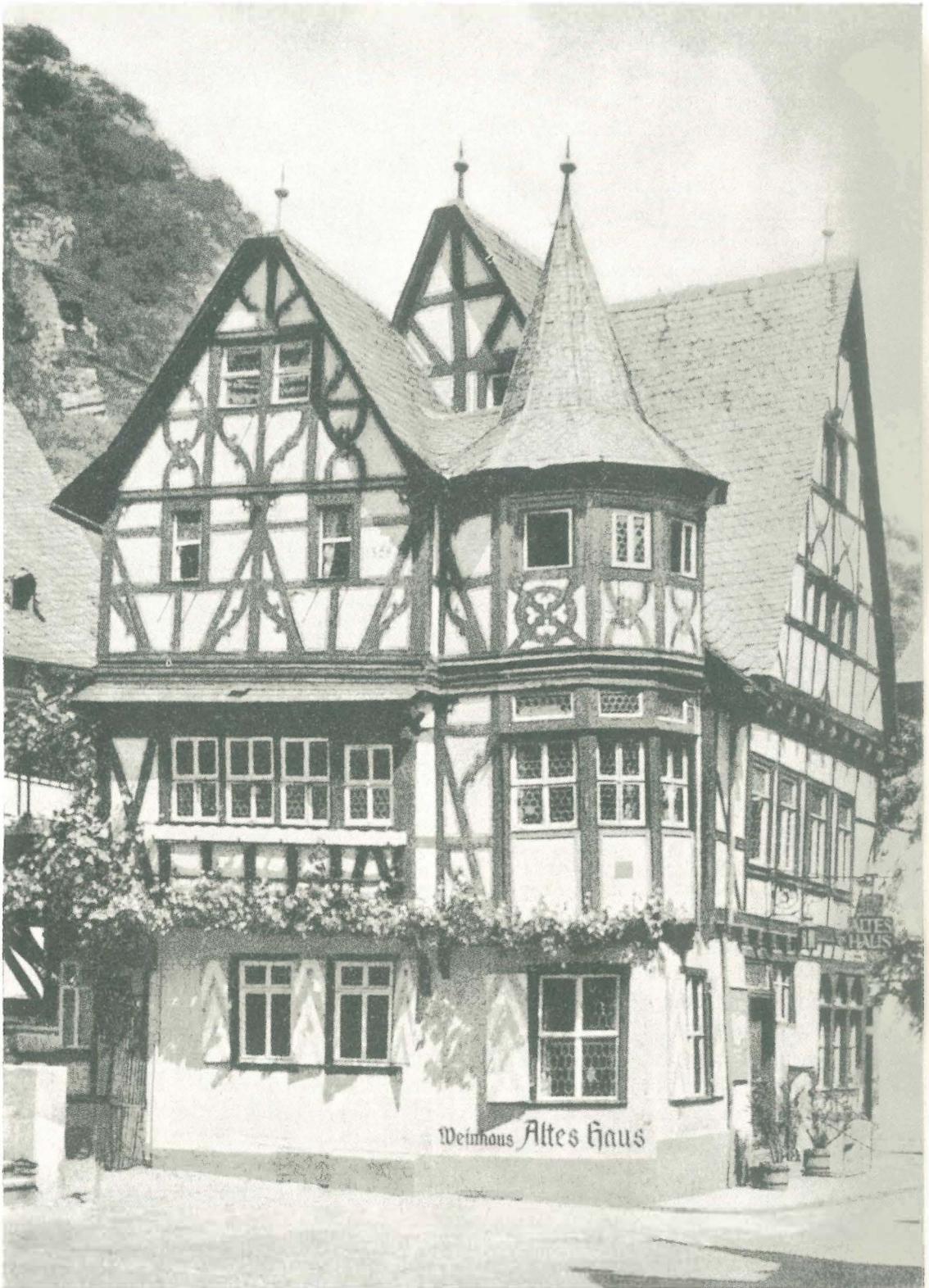
Blick aus dem „Alten Posthof“ auf die Wernerkapelle

poetischen heiligen Frau Hildegard von Bingen ausschweifen, die den Namen ihrer Stadt **verklärte**. Ingelheim zeigte uns seine nach Maßgabe ihres ursprünglichen Baukörpers, bei dem es sich um „eine einschiffige Kirchenanlage wohl aus ottonischer Zeit vor der ersten Jahrtausendwende“ handelt, wieder instandgesetzte Saalkirche. Beim Durchwandern des **Ortes** fiel uns die Sage ein, die erzählt, wie **Karl** der Große durch eine Engellerscheinung – sie gebot ihm, auszuziehen und zu stehlen – vom **vorzeitigen** Tod gerettet wurde, woraus wir auf den Ortsnamen Engel- oder Ingelheim schließen sollen. Goethe weist uns den **Weg** nach Niederingelheim: „... Dieser Ort, schon hoch, an einer sanften Anhöhe gelegen, gehört zu dem Distrikt, der sonst des heiligen Römischen Reichs Tal genannt wurde. Karl

des Großen Palast fanden wir halb zerstört...“ Unsere Archäologen haben inzwischen die Reste dieser großräumigen Anlage als eines der bemerkenswertesten profanen Bauwerke des frühen Mittelalters durchforscht, und es gelang ihnen, ein Modell der Ingelheimer Pfalz zu karolingischer Zeit nachzubilden. Das noch erhaltene Gemäuer umschließt zu zwei Dritteln die karolingische Aula Regia, den Reichssaal. Barbarossa ließ – wir denken an Kaiserswerth – die karolingische Gründung erneuern und zu einer königlichen Burg zum Gedenken an Karl den Großen ausbauen. Den Restbestand legten unsere Konservatoren frei und sicherten ihn als Denkmal an entscheidende fürstliche Zusammenkünfte vergangener Jahrhunderte, vergleichbar mit Kaiserswerth und vielleicht Nijmegen.



Das Heidesheimer Tor der ehemaligen Kaiserpfalz mit den Türmen der Saalkirche aus der Barbarossa-Zeit

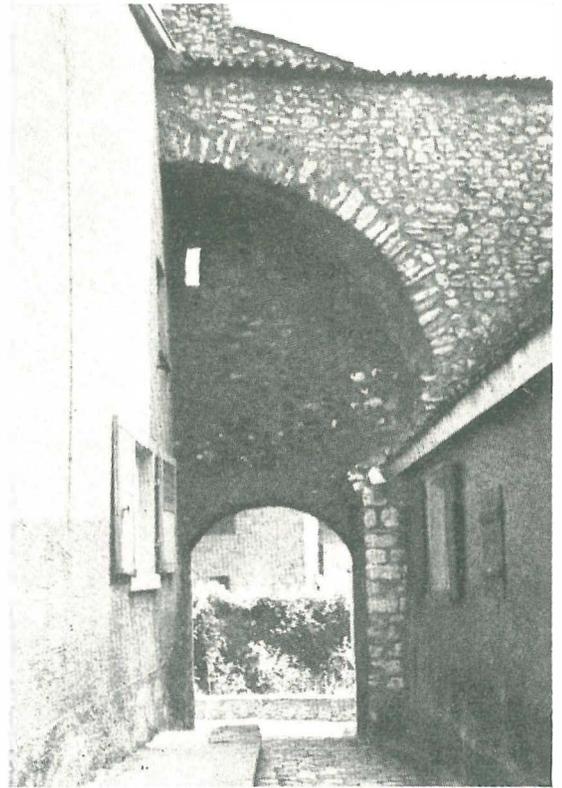


„Altes Haus“ von 1568

Im Ortsteil Oberingelheim treffen wir auf ein altes Schloß und die seltene, noch erhaltene Anlage einer eingefriedigten Burgkirche, über deren und ihrer Umgebung Zustand Goethe schon unwillig räsonierte. Den Wein allerdings, von dem er schrieb, daß man hier in Nachahmung von Aßmannshausen auch roten anbaute, ließ er sich wohl schmecken.

Nach einem Besuch der sorgsam restaurierten, reich ausgemalten Kirchen von St. Johann und Partenheim begegneten wir in Pfaffenschwabenheim dem Wappen unseres Jan Wellem über dem Altar und im Deckengewölbe des Chors der dortigen Kirche. Jan Wellems Verdienste um den ansehnlichen Klosterbau mit bildwirksam angegliederter Kirche sollten damit bezeugt werden; er ermöglichte den Augustiner Chorherren die Heimkehr in die Gebäude, die sie einst verlassen mußten.

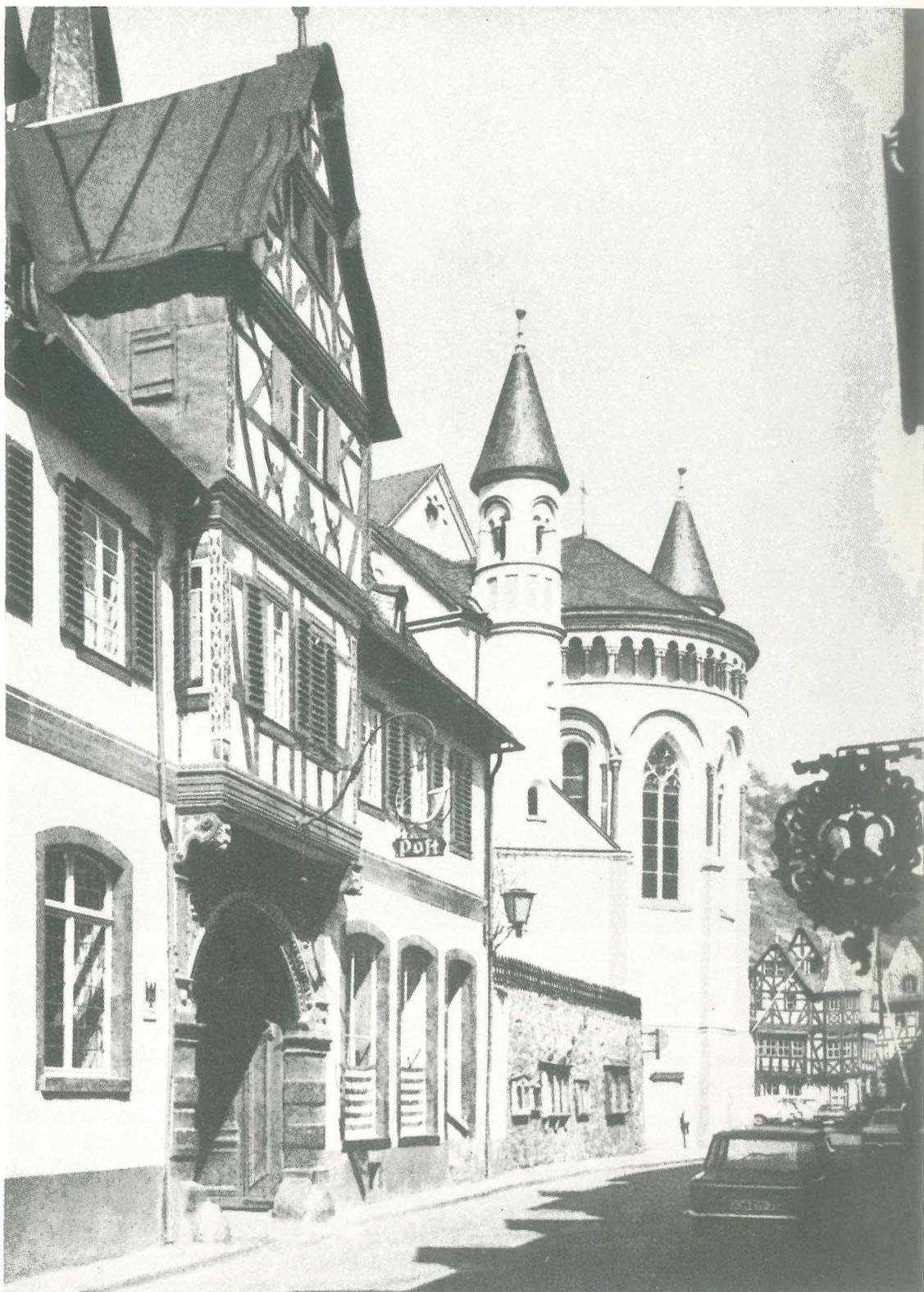
Infolge der Fusion mit dem „Rheinischen Heimatbund“ nahm man hier einmal die Begünstigung wahr, am Beispiel des vorderen Hunsrücks deutlicher zu zeigen, wie wir es mit dem Landschaftsschutz zu halten haben. Auch der Hauptvortrag der Tagung handelte sehr ausdrücklich vom Landschaftsschutz. Was Prof. Dr. Günter Preuß zum Thema „Unsere Landschaft – unser Leben. Schutz und Gestaltung von Natur und Landschaft“ sagte, beleuchtete grell die verschiedenen Verhaltensweisen der Natur gegenüber, die Bedürfnisse der Menschen nach Natur und ihren Anspruch auf eine unbeeinträchtigte, ungestörte Naturlandschaft. Mut und Offenheit seiner Aussagen verblüfften als Meinungsäußerung eines Landesbeauftragten. Ermutigend und erfrischend wirkte seine Rede auf alle, die erfuhren und wissen, welche heilsame Rolle die Natur und offene Landschaft im Leben der Menschen spielen. Sie zu schützen und zu pflegen sei nicht allein eine soziale, sondern auch eine staatspolitische Aufgabe, insbesondere hier in den Rheinlanden, wo die Gegensätze aufeinanderprallen. Nicht mehr auf Reize der Natur reagieren zu können, mache den Menschen ärmer. Ein neues Umweltbewußtsein sei einzupflanzen und anzuregen. Immer spendete die



Wehrmauer der ehemaligen Kaiserpfalz am Zuckerberg mit teilweise verbaute Wehrgang

vielgestaltige gesunde Natur, in die unsere Siedlungen hineingebaut waren, den Menschen unentbehrliche Lebenskräfte.

Sein eigener Fortschrittseifer aber brachte den Menschen in ein Dilemma, aus dem gleich einem Notschrei das Wort Umweltschutz hervortönt. Natur und Technik, Kultur und Kunst zum Wohle des Menschen in Einklang zu bringen, menschenwürdige Lebensumstände zu garantieren oder neu zu schaffen, die Umwelt der menschlichen Lebensräume vor den Übergriffen der Technik, Chemie, Industrie und Verkehrsplanungen, des Wirtschafts- und Profitdenkens zu schützen, gehört zu der Sorge und zu dem Bemühen des Rheinischen Vereins. Aus dieser Sicht entsprach es durchaus seinem Arbeitsprogramm, daß er sich an der Förderung der „Rhein-Ruhr-Aktion gegen Umweltzerstörung“ beteiligt, die ihre Tätigkeit nach den Artikeln 1 und 2 des Grundge-



Alter Posthof und Apsis der Peterskirche



Das klassizistische Haus Mickel in Himmelgeist ist vom Abbruch bedroht

setzes aufnahm, worin zu lesen ist: Der einzelne Bundesbürger hat ein verfassungsmäßiges Recht auf eine sinnvolle Entwicklung und Erhaltung gesunder zivilisierter Lebensbedingungen und solcher Lebensgrundlagen und Umweltbereiche, die seine Menschenwürde, Gesundheit und unbeschwerte persönliche Entfaltung gewährleisten und zur Gestaltung eines humanen, verantwortungsbewußten Lebens beitragen.

„Angesichts der bedrohlichen Entwicklung von Technik, Chemie und Verkehr, der Zersiedlung der Landschaft, des ständigen Abbruchs wertvoller Baudenkmäler“ muß der Arbeitsstab des Vereins heute mehr als je als hütender Wächter achtsam sein, gerüstet zu Einspruch und Eingriff. Uns dürfte es besonders angehen, daß der Verein gegenwärtig um die Existenz des Arenbergschen Besitztums in Düsseldorf-Himmelgeist, Haus Mickeln

kämpft und gegen eine Parzellierung des urwüchsigen Parks ringsum, und daß auch Haus Meer seiner Aufmerksamkeit nicht entgeht.

65 Jahre lang bemüht sich nun schon der „Rheinische Verein“ mit sichtbarem Erfolg um die Erhaltung unserer Landschaft und ihrer Kulturdenkmäler – Schlösser, Burgen, Kirchen, Rat- und Bürgerhäuser, Mühlen, Höfe und Wegekreuze, ganze Dorf- und Stadtanlagen. Darüber hinaus muß er sich „heute mit allen Kräften für einen erträglichen Zusammenklang von alt und neu in Architektur und Städtebau einsetzen“. Das historisch oder künstlerisch wertvolle Alte muß lebendiger Bestandteil unserer modernen Existenz bleiben.

Nicht allein durch den Zusammenschluß des „Rheinischen Vereins“ mit dem „Rheinischen Heimatbund“ wuchs die Zahl seiner Mitglieder; auch der Zuwachs an Fachleuten und seinen Arbeitsplan fördernden Liebhabern ist beträchtlich. Im Jahresbericht hörten wir wieder von bemerkenswerten Erfolgen im Sinne des Gesetzes, nach dem der Verein vor 65 Jahren angetreten. Einige wenige Mißerfolge durfte dabei der Geschäftsführer ohne Scheu zugeben, zumal sie gerade der Öffentlichkeit zu denken geben sollten. Für das Jahr 1970 verzeichnete der Bericht die Herausgabe von 74 150 Exemplaren Bücher (wissenschaftlich wichtige Jahrgaben), Zeitschriften (Rheinische Heimatpflege) und „Rheinische Kunststätten“ (die begehrte Heftefolge, wieder um zehn Monographien vom Verein betreuter Orte und Baudenkmäler erweitert). An Düs-

seldorf richtete sich der Auftrag, Köln, Bonn und Krefeld nachzuahmen und die vielen Einzelmitglieder in der Landeshauptstadt zu einer örtlichen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen.

Aber über der mittelhheinischen Tagung lag ein Schatten: Prof. Dr. F. Graf Wolff Metternich bat die Versammlung, sich vom Amt des Vorsitzers (das er sechs Jahre aus ungewöhnlicher Sachkenntnis und Einsicht, mit Liebe zum Gegenstand, mit Herz und menschlicher Noblesse verwaltete) zurückziehen zu dürfen. Von allen verehrt, wurde sein Wunsch von allen beklagt, wenn auch verstanden. Graf Metternich trat bescheiden hinter seine Leistungen zurück, bedauerte noch einmal, daß wir uns immer noch nicht auf ein Gesetz zum Denkmal- und Landschaftsschutz berufen können und schlug selbst nach der Schilderung seines Vorstellungsbildes vom Leiter eines „Rheinischen Vereins“ als seinen Nachfolger den Aachener Oberbürgermeister Hermann Heusch vor. Sein ehemaliger Schüler und Mitarbeiter Dr. Werner Bornheim sprach dann eine Laudatio, in der das einzigartige fachliche und menschliche Wesen Graf Metternichs mit einer dergestalt rhetorischen Verve dargestellt wurde, daß wir sie gelegentlich gedruckt wünschen – Graf Metternich zu Ehren.

Den Gedanken an das Rheinland, dem er sich verdungen hatte, verbindet man heute wie früher mit der Vorstellung kulturhistorisch bedeutender Stätten und Persönlichkeiten und landschaftlicher Schönheit.

Nacht im Gebirge

Nacht im Gebirge
Anders
Kommt die Nacht
In den Bergen
Als in der Ebene.
Lautlos
Streicht sie

Schon
Um die Hänge,
Wenn das Tageslicht
Sie noch beherrscht.
Aber das Dunkel
Ist tiefer dann,

Dichter und schwerer
Als in der Tiefe
Drunten,
Wo silbern
Die Flüsse
Noch leuchten.

Hans Bahrs

Dä Baltes — 90 Jahre lebensfroh

Der älteste Mitbegründer unseres Heimatvereins, Balthasar Fenster, vollendet am 1. September sein 90. Lebensjahr! Wir, seine Freunde, kennen ihn als einen immer lebensfrohen und lebensbejahenden Mann, der seine rheinische Heimat und insbesondere seine Vaterstadt Düsseldorf über alles liebt. Das war auch der Grund, daß er zu den Männern gehörte, die im März anno 1932 sich zur Gründung unseres Heimatvereins Düsseldorfer Jonges zusammenfanden. Seine Mitgliedsnummer 10 verdeutlicht dies.

Unser „Baltes“ is e ächt Düsseldorfer Kenk! Als Zweitältester von sieben Kindern des Lotzen Hubert Fenster geboren, erblickte er 50 Meter vom Rhein entfernt anno 1881 in Heerd das Licht der Welt. Seine erste und bleibende Jugenderinnerung war der Wohnungsumzug zur Düsseldorfer Altstadt, wo seine Eltern auf dem Rheinort Nr. 8, das war vis à vis dem ehemaligen Zollhafen, eine Wirtschaft übernahmen, die hauptsächlich von der Mutter geführt wurde, weil Vater Hubert Lotsenpflichten nachkommen mußte. Dieser Umzug hatte es in sich! Mitten im Winter, anno 1884, bei schwerem Eisgang, wurde der Möbelwagen, von Pferden auf die Schall (Ponte) gefahren und von einem Schleppdampfer mit rauchenden Schloten op de angere Sit jetrocke. Das Knirschen der Eisschollen hat unseren Baltes im Unterbewußtsein das ganze Leben begleitet.

In der Altstadt wuchs er auf. Seine schulische Ausbildung begann im „Klomppegymnasium“ an der Lambertusstraße und endete mit dem letzten Schuljahr in der Maxschule. Sitze jeblieve es hä nie!

1895 begann seine berufliche Ausbildung als Maschinenbauer. Nach der Lehrzeit war der junge Baltes in vielen hiesigen und auswärtigen Werken tätig. 1901 bis 1903 absolvierte er seinen Militärdienst bei den 57ern in Wesel. 1904 Berufswechsel. Aus einem Ma-



Balthasar Fenster in der Blüte seines Lebens

schinenbauer wurde ein Elektrizitätsfachmann, und in diesem Fach ein Könnner von Format. Bei seinen vielfachen Berufsreisen lernte er die Welt kennen. Nortfolk-Cantty (England) und Glasgow (Schottland) waren seine nachhaltigsten Erlebnisse. Nach dem Ersten Weltkrieg, den er 30 Monate an der Westfront erlebte, landete er 1919 wieder an der Düssel, wo er sich 1927 als Elektromeister selbständig machte. Alles, was unser Baltes anfaßte, tat er ganz! In seinem Berufsstand wirkte er als Lehrlingswart. Seine Verdienste um die Ausbildung des Berufsnachwuchses wurde mit der Verleihung der goldenen Ehrennadel des Elektrohandwerks gewürdigt.

Auch im Sport machte der Jubilar seinem Namen alle Ehre. Sein Hobby war der Segelsport. Er ist Mitbegründer des Düsseldorfer Seglervereins. Mit einer selbst erbauten Kiel-schwertjolle und 18 qm Segelfläche holte sich unser Baltes bei der Rheinwoche 1926 in fünf Rennen vier erste und einen zweiten Preis.

Sein zweites Zuhause aber war seit der Gründung sein Heimatverein! Regelmäßig wurde Baltes Denstagsowens überall, wo es Freud jow, zur Stelle. Die Altstadt, die Lambätes on die Altstadtbrauereien, das was si Element, bis die Beine nicht mehr laufen wollten. Heute, an seinem Ehrentage, genießt er die Ruhe in geistiger Frische in seinem Heim an der Fischerstraße 25. Mit Stolz zeigt er seinen Gästen all die Ehrenurkunden und in stiller Freude auch die Ehrenurkunde der „Jonges“, als ihm 1958 die Goldene Ehrennadel des Heimatvereins verliehen wurde.

Ich weiß mich einig mit allen Heimatfreunden, insbesondere aber mit seinem Freundeskreis „Nette alde Häre“, daß die Gnade des Allmächtigen unserem Baltes ein ganzes Leben lang begleitete.

Entbieten wir ihm den herzlichsten Geburtstagsgruß mit den Worten:

Heut', wo der Sommer schön in voller Blüte,
Dich jubilierend grüßt zu Deinem Ehrentag,
empfang mit Gläubigkeit auch alle

Glockengrüße,
in steter Dankbarkeit zu Deinem Gnadentag.
W. Schl.

Franz Röder feiert Geburtstag

Am 8. September wird Franz Röder, ein liebenswürdiger, menschenfreundlicher und ideenreicher Zeitgenosse, der der Schneider-Wibbel-Gasse ein urtümliches Gepräge gab, 70 Jahre alt. Hier zu Seiten dieses Backsteinpflasters schenkte er jenem anmutigen Sträßchen ohne persönlichen Aufhebens ein ganz besonderes Gepräge. Denn hier blühen Stätten bester Gastronomie. Sie sind Magnete für Zeitgenossen, die abseits aller großstädtischen Unrast inmitten jener aparten Räume ein Gespür für Besonderheiten schätzen. Jeder Einsichtige weiß das längst. Sachlich nennt sich das Ganze schlichtweg Röderbetriebe.

Inmitten dieser altertümlich anmutenden Zeile, an der entlang vor Jahrzehnten die längst vergessene Hartoch-Passage verlief, richtete Röder Refugien mit ureigenem Gepräge ein, Verlockungen für alle Düsseldorfer und Fremden, die über den alltäglichen Zugschnitt hinweg Eigenes suchen und auch finden wollen. Daher auch diese absonderlichen Titel jener Raststätten dieses abgesonderten, doch immer wieder entdeckten Bezirkes.

Wie verlockend klingen doch die Namen jener Unternehmen, in denen Stil und Gau-men eine Heimstatt finden. Da gibt es „Die goldene Welt“, die „Schneider-Wibbel-Stuben“, den „Breefkaste“, in Erinnerung an das

heitere Poem von Paul Gehlen, die „Salönkes“, das „Schneckenhäuschen“, und so mittenmang dazwischen die Bali-Lichtspiele. Denn man muß wissen, daß der Eigentümer aller dieser Bekömmlichkeiten ureigentlich aus der Kinobranche stammt.

Doch damit mangelt es keineswegs an weiterem Ergötzlichem. Denn längs der Marktstraße richtete der Ideenreiche das „Herings-tönnchen“, die „Jan-Wellem-Stuben“ und in dem betagten, unter Denkmalschutz stehenden vormaligen Gasthaus Florenz die „Bodega-Florenzia“ plus Austernkeller ein.

Das alles sind glückhafte Unternehmen eines umsichtigen und eines sozial eingestellten Besitzers, der meist von seinem Oberhausen-Sterkrader Tusculum das ganze vielfältige Geschäft fest in Händen hält und über alle Dispositionen hinweg noch hinreichend Muße genug findet, in Not geratene Menschen großzügig zu unterstützen, ohne daß jene guten Taten an die Glocke gehängt werden.

Ein vorbildlicher Zeitgenosse, ein prächtiger Mensch, dem nun gerade wir zu seinem hohen Geburtstag herzlich im Geist die Hand drücken und ihm alles Beste für seine persönliche Zukunft und für das glückhafte Weiterbestehen seiner Unternehmen wünschen.

Rudolf Weber

Rastlos weiter

Karl Franz Schweig hört mit „65“ nicht auf

Den Trommler für Düsseldorf, Karl Franz Schweig, unangemeldet telefonisch zu erreichen, ist ein Glücksfall. Denn auf irgendeinem Längen- oder Breitengrad der fast kugelrunden Erde gilt es, für die Landeshauptstadt zu werben. Eigentlich wollte „Das Tor“ ihn als Gruß zum 65. Geburtstag am 6. September um einen Kurzbericht bitten: Thema: Das Leben geht weiter – die Arbeit hört nicht auf.

Doch da sprudelte der quicklebendige Mann am anderen Ende der Leitung: „Ich starte zu einer Vier-Wochen-Propaganda-Reise durch Nordamerika. Und ab Januar leite ich die Kongreßzentrale auf der Insel Djerba in Tunis. Ein Riesenhotel im Bungalowstil mit 2400 Betten, mit Spielbank, Kongreßzentrum, Schwimmbädern und Kindergärten – das größte touristische Unternehmen in Nordafrika.“

Von Afrika eine Rückblende auf Düsseldorf. Nach den Lehr- und Gesellenjahren in Berlin in der Kongreßhalle betrachtet Schweig seine Jahre in Düsseldorf als seine Meisterjahre. 21 Jahre bedeuten im Leben einer Stadt nicht sehr viel. Für einen Menschen können sie ein Leben beinhalten.

Dann unternimmt Schweig einen Ausflug in das Reich der großen Politik und der Zahlenmagie. Alle Ereignisse von Rang, Aufstieg und Ende der Diktatoren des 19. und 20.

Jahrhunderts klaffen 129 Jahre auseinander. Die Hälfte davon – knapp 65 Jahre, das Leben eines Mannes, der eines von Jugend an nicht kannte: ausruhen oder untätig sein.

Mit seinen Einfällen hat Schweig die Werbung für Düsseldorf in neue Bahnen gelenkt. Auch die Jonges haben ihm dafür gedankt. Vor wenigen Monaten haben sie Schweig zum Ehrenmitglied des größten Heimatvereins ernannt.

Eines hat Schweig vor 21 Jahren klar erkannt, als er mit seiner Arbeit für Düsseldorf begann: Mit den Jonges war es leichter, Brücken in alle Welt zu schlagen. Fast jede internationale Woche brachte einen Heimatabend bei den Jonges, und mit vielen Gastländern bestehen heute noch herzliche Bindungen.

Wenn Schweig nach seinem Amerikatrip für ein Jahr in Afrika arbeitet, werden die Bindungen zwischen den Menschen in Nordafrika und am Rhein noch enger und herzlicher werden. Und am Ende des Afrikajahres steht vielleicht eine Afrika-Woche in Düsseldorf.

Gruß und Glückwunsch der Jonges gehen nach den USA. Eine Flugreise von Tunis nach Düsseldorf ist im nächsten Jahr ein Katzensprung. Die Jonges freuen sich schon heute auf ein Wiedersehen.

Aber dann plötzlich . . .

Wenn die Lichter
Drunten im Tale
Lang schon erloschen,
Breitet die Nacht
Ihren Schleier
Sanft
Um die Berge.

Aber dann plötzlich
Erglühen
Zwischen den Graten
Am Rande
Augen,
Die heller,
Immer nur heller,

Die Täler
Erleuchten.
Stille dann wieder. –
Der Zug,
Der enteilte,
Schüttet sein Licht
In die Tiefen
Anderer Täler.

Hans Bahrs

Josef F. Lodenstein

Walter Gottschow — in Silber

Gerne nehme ich ohne Zaudern eine Gelegenheit wahr, Reverenz und Dank einem sympathischen darstellenden Menschen zu erweisen, dem weder komödiantische Eitelkeit, Extravaganz und billiger Ehrgeiz, noch verstiegener Anspruch nachzusagen sind, der, ganz im Gegenteil, klug sein Spielfeld einzugrenzen weiß, seinem Typus als darstellerischem Wert vertraut und diesen mit den humorigen Vorräten und Mitteln seiner Eigenheit in die Bühnenwelt hineinspielt.

Mir kam bisweilen der Vergleich mit dem unvergeßlichen Eugen Dumont unseres ebenso unvergeßlichen alten Schauspielhauses, und daraus erwuchs, gleichsam aus dem Hinterhalt, die Vorstellung, auch Walter Gottschow einmal als den „Eingebildet Kranken“ Molières zu sehen. Ähnlich jenem verfügt nämlich auch Walter Gottschow über die Gabe, humorige Akzente oder Effekte, immer allerdings mit der Neigung zum Karikieren, unaufdringlich als Gipfelungen eines geistigen Vorgangs, eines Nachdenkespiels vorzutragen.

In Bonn wurde er auf diese „beste aller Welten“ niedergelassen, am 8. Januar 1919, zu einer Zeit, da es bei uns zulande gäerte, Bonn indessen noch ein studentisch durchbummeltes bürgerliches Mittelstädtchen war. Kindheit und Schuljugend verlebte er im wieder aufblühenden Köln, wo er danach in die Schauspielklasse des Engelbert-Haas-Konservatoriums zum Zwecke, Sprech- und Chanson-Gesang zu lernen, eintrat. Der Krieg unterbrach dieses Studium und forderte ihn als Soldat. Aber es dauerte nicht lange, bis man sein Talent, Humor zu zeigen und mitzuteilen und Vorgesetzte zu karikieren, im grauen Kriegsalltag entdeckte und ihn aufforderte, den meist nicht gerade kriegsbegeisterten Uniformierten unterhaltsames Theater zu bieten. Nur nicht mutlos werden, ändern den Le-



bensmut erhalten und sie aufmuntern, das lehrte ihn gleich schon der Anfang des Krieges. Selbst in der russischen Gefangenschaft folgte er dieser Lehre und sammelte spielfreudige Leute zu einer spielfähigen Truppe und spielte mit ihnen auch in jener Trübnis den Kummer aus den darbenden Gesichtern.

Der entlassene Kriegsgefangene landete in Düsseldorf und vervollständigte hier seine Bühnendarstellerlehrzeit bei Otto Ströhlin, der damals als eines der übriggebliebenen Mitglieder des Schauspielhausensembles mit Hanns König das „Theater am Dreieck“ leitete. Erinnern wir uns noch an die die theatrale Darstellungskunst ungewöhnlich begünstigende Zeit der Behelfsbühnen? Bereits

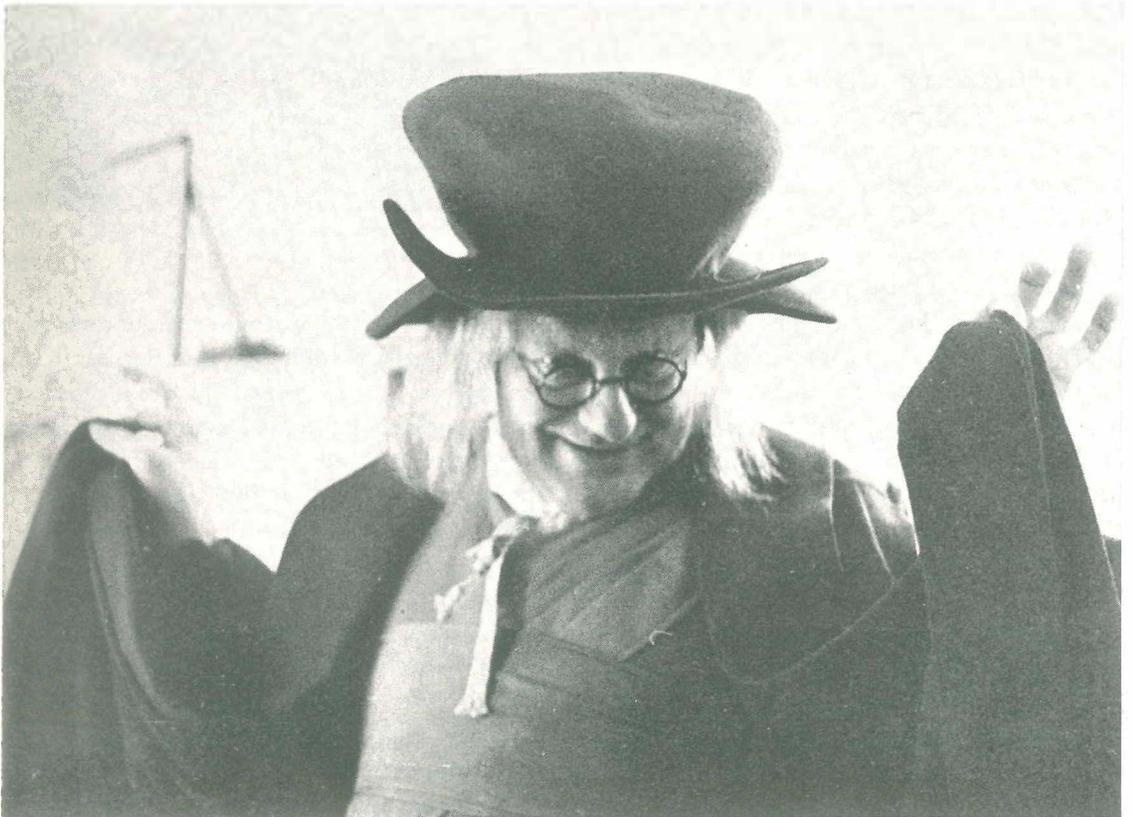
am 28. März 1946, also vor 25 Jahren, eröffnete Ströhlin seinem Schüler in seiner Inszenierung des Erfolgsstücks „Der Prozeß der Mary Dugan“ die Chance, einen Reporter zu kreieren. Ströhlin's Vertrauen ehrte ihn und war sein Verdienst. Gottschow spielte ein Jahr hindurch am Dreieck.

Als dann Kay und Lore Lorenz mit Werner Vielhaber auf der kleinen Bühne des Mutter-Ey-Salons an der Flingerstraße ihr erstes Programm probten, just zu der Zeit fand die einerseits wichtige und andererseits entscheidende Begegnung mit Walter Gottschow statt. Diese Note schien ihrem „Kom(m)ödchen“-Konzept gerade noch zu fehlen. Von ihrer zweiten Erfindung an, „Zwischen den Hemisphären“, gehörte Walter Gottschow zur Kom(m)ödchen-Familie. Sechzehn Jahre lang sahen wir ihn in jedem Programm unseres international gerühmten zeitkritischen Kaba-

retts, und er und seine unverwechselbare Note darin waren kaum mehr wegzudenken.

Im Sommer 1963 jedoch lotste ihn Hansjörg Utzerath von den Lorenzens weg und gewann ihn für seine damals florierenden „Kammerspiele“ am Alleepätzchen. Die Lorenzens zeigten Verständnis für Walter Gottschows Verlangen, wenigstens eine Zeitlang wieder in geschlossenen Theaterstücken gestaltende Rollen darstellen zu dürfen. Mit dem fürstlichen Beamten Krey in Utzeraths sehr gelungener Inszenierung von Sternheims Komödie „Bürger Schippel“ begann ein fünfjähriges Engagement, in dem er in einer wechselvollen Serie von Rollen Begabung und Neigung auszuspielen vermochte.

Gastspielreisen des Kom(m)ödchens und der Kammerspiele verschafften ihm Auftritte außerhalb Düsseldorfs, in Holland, Belgien, Frankreich, in der Schweiz, in Italien, Öster-



Walter Gottschow auf der Bühne

reich, London und New York. Durch die Kom(m)ödchen-Sendungen auf dem Bildschirm ergab sich der Anschluß an das Terrain Fernsehen, wo wir ihn nun wieder bald in der ZDF-Produktion „Sprungbrett“ sehen werden.

Nachdem Utzerath die Leitung der Berliner Freien Volksbühne übernommen hatte, ließ er im September 1968 Walter Gottschow nachkommen, weil er ihn in seiner Neuinszenierung des „Bürger Schippel“ wieder gern als köstliche Beamtentype Krey sehen wollte. Aber er sollte seinem einstigen Prinzipal auch in „Kean“, „Sonntags am Meer“, in „Viel Lärm um nichts“ und anderen Stücken zur Verfügung stehen.

Dann spielte er am Theater des Westens, am Hebbel-Theater, am Berliner Theater und zwischendurch im Reichskabarett. Dort wie hier schätzen ihn die Theaterfreunde, schätzen

ihn die Kollegen, rühmt die Presse seine besondere Art humoriger Darstellung, wie z. B. die „BZ“ in ihrer Rezension zu dem Unterhaltungsstück „Hier sind Sie richtig“ fett hervordruckt: „Wenn Walter Gottschow als suchender Kümmerling sich schließlich bis auf ein Höschen auszieht, sich mit einer römischen Tunika bekleidet und dabei seufzt: Was tut man nicht alles, um eine Wohnung zu bekommen! – kreischt das Parkett.“

Berlin hat ihn erwischt. Ob er aber ein Berliner geworden ist? Nit möglich!

Stolz trägt er die silberne Ehrennadel der Düsseldorfer Jonges und stolz zeigt er einen Brief des Oberbürgermeisters, der ihn zum Jubiläum 25jährigen Bühnenwirkens beglückwünschte.

Ob die Jonges auf ihrem Berlinflug „ihren“ Walter Gottschow wiedersehen werden? Sie werden es – in einer Nachtvorstellung!

Kurz notiert

Einen Betrag von 20 000 Mark stellte der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln seinen angeschlossenen Heimat-, Wander- und Geschichtsvereinen in diesem Jahr zur Förderung von Veröffentlichungen zur Verfügung.

Über 20 000 Mark werden vom Rheinischen Verein für Sicherungsarbeiten an der vereins-eigenen Burgruine Virneburg in der Eifel aufgewandt. Die Burg soll Mittelpunkt eines Freizeitparks werden. Mit der Anlage eines kleinen Staubeckens in Sichtweite der Burg wurde bereits begonnen.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, der kürzlich den Aachener Oberbürgermeister Hermann Heusch als Nachfolger vor Prof. Dr. Franz Graf Wolff Metternich zum neuen Vorsitzenden wählte, hat seit einigen Tagen erstmals über 3000

Einzelmitglieder. Als Dachverband aller rheinischen Heimat-, Wander- und Geschichtsvereine vertritt er rund 300 000 Mitglieder in den angeschlossenen Vereinen.

Gegen die Zerschneidung des einmaligen Stadtbildes von Idar-Oberstein durch die geplante Überbauung der Nahe mit einer Schnellstraße hat zusammen mit einer örtlichen Bürgergemeinschaft der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz als Mitglied der Landesaktionsgemeinschaft Natur und Umwelt bei Gericht in zweiter Instanz Einspruch eingelegt. Er weist auf die erheblichen Nachteile hin, die durch zu erwartende Emissionsschäden für die Bevölkerung entstehen. In einem Gutachten wird eine Umgehungsmöglichkeit für die B 41 nachgewiesen, die Hauptzubringer für den Truppenübungsplatz Baumholder ist.

MGV Eintracht flog nach Afrika

Nach den offiziellen Abschlußkonzerten vor der großen Flugreise des MGV Eintracht 1882 nach Südwest-Afrika verabschiedeten sich die Sänger am 11. Mai bei den Düsseldorfer Jonges. Beinahe tropische Temperaturen im Schlössersaal ließen afrikanische Atmosphäre erahnen. Der Chor brachte Ausschnitte aus seinem Konzertreiseprogramm und wirkte akustisch sowie optisch als wirkliche Eintracht. Der durch das Programm führende Tischbaas der Tischgemeinschaft „Onger ons“ war stolz auf seine Sangesfreunde, zumal ein volles Haus stürmischen Beifall zollte. Der Baas Hermann Raths bedankte sich mit einem namhaften Zuschuß zur Reisekasse.

Schnell kam der Abreisetag, der 28. Mai 1971. Für die meisten stand der erste Flug des Lebens bevor. Die Maschine hob in Lohausen ab, und im Steilflug ging's durch die Wolken. In Frankfurt bestiegen die Sänger die Boeing 707 der South-African-Airways. Die erste Zwischenlandung gab's in Madrid und die zweite in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln. Dann erfolgte der Start zum Nonstopflug nach Windhoek. Von der Überquerung des Äquators haben wir nichts gemerkt. Erst später wurden wir durch eine Unruhe an Bord munter, das Klicken der Kameras begleitet einen phantastischen Sonnenaufgang über dem Meer. Gegen Mittag kam Land in Sicht. Die Sänger starrten betroffen auf die teils schwarzen, rot-braunen oder gelben Sand- und Steinweiten. Gegen 14.00 Uhr landete der Düsen-Jet in Windhoek, und mit vielen Begrüßungsreden und Gesang begann das afrikanische Abenteuer.

Die meist deutschen Gastgeber brachten ihre Sänger im Privatwagen in die rund 40 km vom Flugplatz gelegene Stadt. Es wurde viel erzählt, und bald merkte man, daß die Gesprächspartner sich intensiv mit der Politik und der Wirtschaft befaßt hatten und eine feste Meinung dazu besaßen. Der Pfingstsonn-

tag diente dem Eingewöhnen an die Höhenluft und an das Klima. Der südwestliche Winter entsprach einem prächtigen deutschen Sommer.

Die Rundreise durch Süd-West begann in einem kleinen und einem großen Bus. Die Landschaft sah sehr trocken aus. Doch für Abwechslung war gesorgt; ganze Prozessionen heuschreckenähnlicher Käfer marschierten über die Straße, Straußen trabten auf Sicherheitsabstand, riesige Termitenhügel standen in der Gegen umher und Vogelnester befanden sich auf Telefonmasten oder hingen in den Bäumen.

Am späten Nachmittag erreichten wir Grootfontain, Sitz einer englischen Minengesellschaft. Viele Sänger wurden bei englischen Gastgebern untergebracht und lernten eine herzliche, aber ganz andere Atmosphäre kennen. Das erste Konzert fiel etwas zaghaft aus, und das Publikum kam erst in dem nachfolgenden Rheinischen Abend im Hotel Nord auf seine Kosten. Das nächste Etappenziel war Tsumeb, wo eine amerikanische Firma eine große Mine unterhält. Die riesigen Wassermengen, die aus der Mine gepumpt werden mußten, hatten Stadt und Umgebung in einen blühenden Garten verwandelt. Da hier viele Deutsche beschäftigt sind, konnten alle Sänger bei Landsleuten unterkommen.

Für das Konzert im Kinosaal wurde das Programm neu zusammengestellt und von Heinrich Kusel in humorvoller Weise angesagt. Die Sänger brachten unter der Leitung ihres Chordirektors Klaus Robert Fuchs eine sich immer mehr steigernde Folge von Chorwerken zu Gehör, die über etliche Zugaben hinaus einen Höhepunkt, dem Südwestlied „So hart wie Kameldornholz ist unser Land“, zustrebte. Abwechslung brachten die harmonisch eingefügten Tenor-Soli von Heiner Helt und Baß-Soli von Hans Jacobs sowie die musikalisch vollendeten Klavier- und Akkordeonvorträge

durch Fritz Düllmann. Der Beifall bestätigte uns, daß wir neben der musikalischen Leistung auch den Geschmack unserer Zuhörer getroffen hatten. Und erst der Kommerz im evangelischen Gemeindehaus, da zauberten die Düsseldorfer ein Feuerwerk vor Chorwerken aus dem großen Repertoire von Rhein- und Schunkelliedern, die Solisten brachten Wein- sowie Trinklieder, und unser Karnevalist Heini, der Mann mit dem Koffer, schaffte den Rest mit Tageschau und Reisebericht. Für Zuhörer und Mitwirkende gab es einen unvergeßlichen Abend. Für die Afrika-Reise war es ein Vortragschema, das überall ankam.

Die Weiterfahrt ging am 120 m tiefen Otjikoto-See vorbei zum größten Wildreservat der Erde – der Etoschapfanne. Eine knappe Woche waren die Sänger im Fort Namutoni, im Rastcamp Halali und im Fort Okaukuejo zu Gast. Besonderen Anklang fanden die Liederabende, die wir in jedem Camp veranstalteten. Es waren erlebnisreiche Tage, und viele hatten das Glück, Elefanten, Giraffen, Löwen, Geparden, Zebras, Gnus, Strauße, verschiedene Antilopenarten, Warzenschweine, Schakale, Erdhörnchen, Cameleon und vielerlei Vögel beobachten und fotografieren zu können.

Nach den Ruhetagen folgte die Arbeit, und über Outjo, Kalkfeld ging es nach Omaruru. Einen Tag lang lernten wir das harte Leben auf einer Farm kennen. Am zweiten Tag wurden wir in die Quartiere eingewiesen, und abends war ein vielbeachtetes Konzert. Beim Nachmittagskonzert in der Turnhalle waren die Mädels und Jungen so begeistert, daß die Sänger ganz ergriffen waren. Zum guten Glück hatten wir Schokolade und Bonbons mitgebracht und konnten bei der Verteilung der Geschenke unsere Fassung wiedergewinnen.

Nach einer kurzen Erfrischungspause bestiegen wir die Busse, um vom Hochland mit rund 1700 m Höhe zur Atlantikküste nach Swakopmund zu fahren. Außer dem unterschiedlichen Luftdruck war der Wechsel von der trockenen Höhenluft zum feuchten Meeres-

klima eine große Umstellung. Am Abend zum Empfang im alten Saal des Hotels Fürst Bismarck sang der gemischte Chor von Swakopmund ein Potpourri Donauwalzer, und vier adrettgekleidete Paare führten dazu einen Formationstanz auf. Für die Gäste lebte eine längst vergangene Zeit auf.

Am nächsten Morgen, es war Sonntag, der 13. Juni, fand ein musikalisch hochwertiges Kirchenkonzert statt. Auch hier übernahm Fritz Düllmann die Orgelbegleitung. Nachmittags fuhr man einige Meilen in Richtung Namib-Wüste, wo unter einem großen Baum ein Volksfest stattfand. Trotzdem fiel das Konzert abends im Kursaal hervorragend aus.

Am Dienstag, dem 15. Juni 1971, begann ein strapaziöser Teil der Konzertreise, zumal im Chor alle Altersklassen zwischen 25 und 67 Jahren vertreten waren. Am Vormittag wurde in der Volksschule gesungen, anschließend im Hospital und dann in der höheren Schule. Nun hieß es schnell packen, und nach dem Mittagessen fuhren wir zur ehemals englischen Walvis-Bay. Hier gab es eine Stell- und Stimmprobe in der Stadthalle, eine Besichtigung der Fischkonservenfabrik und eine Hafensrundfahrt. Nach einem Besuch der Vogelseen waren wir Abendbrotgäste bei Sangesfreunden aus Walfischbucht; und dann stieg ein Konzert, das sehr gut ankam aber von vielen Sängern die letzte Kraft erforderte. Die Rückkehr in die Quartiere von Swakopmund erfolgte gegen 24 Uhr, die Abreise von dort war Mittwoch, 6 Uhr.

Der Weg führte durch die Namib-Wüste über unbefestigte Straßen bei einer Reisegeschwindigkeit von durchschnittlich 50 Stundenkilometern. Die Sonne brannte vom Himmel. Da gab es gestreifte Bergmassive, riesige Felsblockhaufen und Sand in allen Farben. Ausläufer von Wanderdünen bedeckten manchmal die Pfade, und so blieb einmal der kleine und zweimal der große Bus stecken.

Der kleine Bus erreichte Lüderitz um 22 Uhr, der große eine halbe Stunde später. Nach der Quartierverteilung hatte jeder nur noch drei B im Kopf: Brausen, Bier und Bett. Am

nächsten Morgen war man in etwa wiederhergestellt, und zu besichtigen gab es das Diamant-Sperrgebiet in der Wüste, den Achatstrand, das Lüderitz-Denkmal, das Kreuz des Bartholomeus Diaz beim Leuchtturm, die Pinguinsel und die Langusten-Fanggründe. Am Abend fand ein Konzert in der Halle des Turnvereins statt. Es war das erstemal, daß ein Verein hierher kam. Die Bevölkerung war übergücklich. Am nächsten Tag dauerte die Fahrt durch die Wüste elf Stunden. Um 19 Uhr gab es „Breiflees“, der Afrikaans-Name für auf dem Holzkohlenrost gebackenes Bratfleisch. Bereits um 20 Uhr lief wieder ein Liederabend ab.

Der nächste Tag brachte die Anreise nach Gobabis an der Kalahari-Wüste vorbei. Die Sänger waren teils bei Deutschen und teils bei Afrikaans untergebracht. Sonntag fand ein großes Kirchenkonzert statt, nachmittags veranstaltete die Gesangsgruppe ein Breifleessen im Golf-Platz-Clubhaus. Montags probten wir im Gemeindesaal und sangen zweimal vor Schulkindern. Abends war ein gutes Konzert und anschließend Kommers im Central Hotel. Dienstag, den 22. Juni, kehrten wir über Witvlei und Omitara nach Windhoek zurück. Wir hatten insgesamt mit unseren Bussen eine Strecke von 4000 km zurückgelegt.

In der Hauptstadt waren abschließend noch zwei Konzerte vorgesehen. Beide Male gelang

es uns, die Zuhörer zur Begeisterung zu führen. Ja, offiziell kam noch ein Schulsingen, die Kranzniederlegung am Reiterdenkmal, eine Aufnahme beim Rundfunk Windhoek und der Abschiedsabend im Safari-Club.

In den folgenden Tagen fanden alle Gelegenheit, sich bei ihren Gastgebern in den Privatquartieren oder im Daan Viljoen Park bei Windhoek-Bier und Breiflees zu erholen. Langsam machten sich gemischte Gefühle bemerkbar – sie schwankten zwischen Abschiedsschmerz vom Kreuz des Südens, vom liegenden Mond, vom immer blauen Himmel und zwischen der Flugreise nach Hause und dem Wiedersehen mit all den Lieben daheim.

Am 29. Juni mußten die Koffer abgeliefert sein und bis 19 Uhr hatten alle auf dem Flugplatz zu erscheinen. Ein letzte Dankeschön und Lebewohl, dann noch Winken; um 21.40 Uhr startete die Boeing 707 in den Nachthimmel. Zwei Stunden später erfolgte die Zwischenlandung in Luanda (Portugiesisch Angola), dann ging es weiter bis 6.15 Uhr in Las Palmas. Wieder eine Stunde später wurde es hell und die Maschine nahm Kurs auf Paris. Um 11.30 ging es weiter, und nach zwei Stunden betraten wir wieder den deutschen Boden in Frankfurt. Bis Düsseldorf war nur noch ein Katzensprung. Es war ein unvergeßliches Erlebnis und schön trotz aller Strapazen.

Heribert Brommer

Vom Tale hinauf . . .

Vom Tale hinauf
Wirken die Höhen
So nahe,
Die Wege so sanft,
Die die Schluchten
Umgeben. –
Steige sie aber,
Den Morgenwind
Fröhlich im Nacken,
Langsam empor

Und verweile
Geruhsam beizeiten,
Daß du den Blick
In das Tal
Nicht versäumst
Und die Wälder
Anders nun schaut
Als am Morgen
Im Tale.
Da du den letzten

Schritt
Wagst
Zur Höhe,
Liegt dir der Wald
Schon zu Füßen.
Mächtige Kronen
Weisen
Die Spuren des Winds,
Der die Berge
Seit Urzeit
Umbraust.

Hans Bahrs

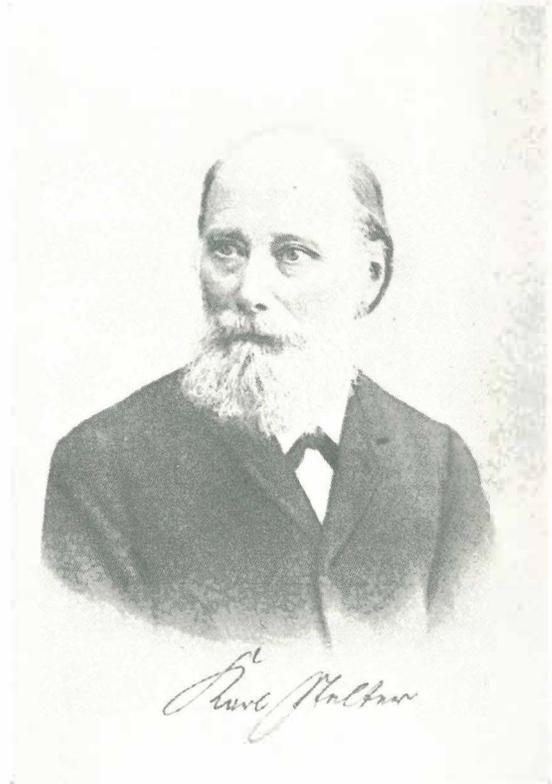
Walter Kordt:

Im Neandertal vor 100 Jahren

Aus den Lebenserinnerungen Karl Stelters aus Elberfeld

Das Neandertal hat für uns Heutige, der Herkunft des „Neandertalers“ entsprechend, in unserem Bewußtsein etwas von der Patina des Frühmenschheitsgeschichtlichen. Das hat keineswegs nur der sogenannte „Diluvial-Zoo“ in unserem Jahrhundert und das Neandertal-Museum mit Beflissenheit betont. Aber das „Wildromantische“, das dieses Tal früheren Zeiten einst merkwürdig machte, ist in seiner elementaren Ursprünglichkeit schon im vorigen Jahrhundert verlorengegangen, seitdem die Kalksteinindustrie die wilden, zerklüfteten „Klamm“-Gebiete, die man nur mit den berühmten Alpenvorlandklammern in Südbayern vergleichen konnte, zerstörte und abbaute, ehe der „Naturschutz“ so ausgebildet war, hier ein Vetobewußtsein zur allgemeinen Geltung zu bringen. Ursprünglich hieß dieses Tal, der felsigen Düsseldurchbrüche und seiner malerischen Wasserfälle wegen, „Das Gesteins“, und seinen Namen „Neandertal“ soll es erst von dem Prediger Joachim Neander erhalten haben, der in einer Notzeit in diese „höhlenreiche Wildlandschaft“ emigriert war.

Vor allem aber in der Zeit der Blüte der romantischen Düsseldorfer Malerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, war die große, heute längst verschwundene Haupthöhle in ihrer saalartigen Weite ein beliebtes Ausflugsziel der Düsseldorfer Maler, das in ihren Erinnerungen oft genannt ist. So bei Johann Wilhelm Schirmer und anderen. In dieser Höhle arrangierte man um 1826 auch das vielbesprochene Protestfest, das man zu Ehren des von Wilhelm von Schadow aus dem Lehrkörper der Kunstakademie hinausgeekelten Professor Johann Christoph Kolbe, der mehrere der bedeutendsten Goethebildnisse geschaffen hat, veranstaltete. Johann Baptist Sonderland hat dieses Fest in der Neanderhöhle in einem bekannten „Litho“ festgehal-



ten. Unzählige literarische Dokumente sind aus diesen Zeitläuften des Neandertals uns überkommen. Eines dieser Zeugnisse ist indessen in Düsseldorf fast unbekannt geblieben, nämlich die Schilderung in den Lebenserinnerungen des 1823 in Elberfeld geborenen Schriftstellers Karl Stelter. Er gehörte zu dem Wuppertaler Kreis von Autoren und Malern, die vielfältige Kontakte zu den Düsseldorfern besaßen.

In seinen Erinnerungen findet sich der folgende Passus, den hervorzuholen nicht ohne Interesse ist. Das Zitat ist mir als zufällige Lesefrucht bekannt geworden. Karl Stelter, als Sohn eines mittellosen Elberfelder Webers geboren, und der zunächst nur den noch reich-

lich primitiven Elementarunterricht einer Volksschule damaliger Zeit mitbekam, wurde durch das Interesse, das ein Wuppertaler begüterter Herr an seiner Lernbegierde nahm, eine bessere Ausbildung zuteil, so daß er Geschichts- und Sprachenkenntnisse erwarb. 14-jährig kam er als Lehrling in eine Seidenfabrik und zeigte Neigung zum Bühnenberuf, mußte aber bald einsehen, daß er sich hier nicht durchzusetzen vermochte. Er wurde schließlich Kaufmann, brachte es bis zum Prokuristen eines Elberfelder Handelshauses und gab diese Stellung erst 60jährig auf, um in Wiesbaden als Schriftsteller zu leben. Seit 1853 veröffentlichte er Poëme und Prosa. Und 1903 „Erlebnisse eines Achtzigjährigen“. Seinen Erinnerungen entnehmen wir die folgende Schilderung, die für die Kulturgeschichte Düsseldorfs nicht ohne Interesse sein dürfte:

„Schon Jahre vorher hatte sich ein intimer Verkehr mit Düsseldorfer Malern gestaltet. Zusammenkünfte der Wuppertaler mit ihnen fanden im Neandertal statt. Dort gab es echt künstlerisch-literarische Symposien, bei einfachem, aber leckerem Mahle, dessen jedesmaliger Bestandteil Forellen bildeten, aus dem Düsselbach, in dem ich früher einmal beinahe ertrunken wäre. Die ‚Neanderhöhle‘ war weit und breit bekannt als Ziel von Ausflügen zu den romantischen (aus zwei sich gegenüberliegenden) Bergwäldern, in deren tiefen Tal sich die Düssel hinschlängelte, um sie zu durchwandern und die Höhle zu sehen, in welcher sich der Apostel Neander vor Verfolgung länger verborgen gehalten hatte. In dieser Höhle fand später mein Freund Professor Dr. Fuhrrott von Elberfeld den als ‚homo neanderthalensis‘ wissenschaftlich berühmt gewordenen Schädel eines antediluvialen Höhlenbewohners. Von den sich gegenüberliegenden Felsen erscholl manches Begrüßungshallo, und als Echo dienten Hörnerschall und Pistolenschüsse. Brüche schwarzen Marmors bereiteten der Romantik den Untergang. Die Industrie bemächtigte sich ihrer, weiter und weiter wurde die Talsohle durch Abhauen des ‚Gesteins‘, wie der Ort auch genannt wurde. Un-

sere Künstlerfeste da bewegten sich noch innerhalb der Naturbühne im Wald und auf der Wiese, sowie im Wirtshaus zum Neandertal, Dekoration und Staffage wie kein Theater sie bestechender bieten konnte.

Die Malerakademiker Gesellschaft, Mintrop, Salentin, Scheuren, Süß waren die zumeist Erscheinenden. Der nach Düsseldorf verpflanzte Holländer Gesellschaft, Historien- und Genremaler, dessen zahlreiche meist große Geschichtsbilder weit verbreitet sind, legte doch den größten Wert auf das Genre, in dem er auch wohl am glücklichsten zu bezeichnen ist, durch die Gemütlichkeit der gewählten Vorwürfe. Kollege Salentin, der immer heitere, zeigte das auch in seinen Bildern, die voll Humor sind, besonders die aus seiner Handwerkszeit, wie der Bauernknabe durch seinen Vater dem Schmiedemeister als Lehrling vorgeführt wird. 14 Jahre war Salentin Hufschmied, bezog dann die Düsseldorfer Akademie und wurde ein beliebter, sehr produktiver Maler, dessen Kunstwerke in Museen und Privatbesitz in aller Herren Länder Käufer fanden. In Rede und Karrikatur leistete er so Großes, daß seine Witzraketen Lichtpunkte in der Unterhaltung bildeten. Ganz anders geartet war Mintrop, der Heiligenbildererzeuger nach biblischen Stoffen, wie denn sein ‚Christbaum‘, seine Wand- und Deckengemälde mit Allegorien, in den Palästen der Haute-finance sein Andenken erhalten. Von Charakter grobkörnig, seinem Bauernursprung entsprechend, dem er bis zum 30. Lebensjahre angehörte, und dann erst sich mit so großem Erfolg der Kunst zuwandte. Er vergaß sein Herkommen nie und suchte auch seine geistige Fortbildung im Umgang literarisch Gebildeter. Gustav Süß war für das ausgeprägte ländliche Idyll, verkörpert im Geflügel, welches er auf fast all seinen Bildern so anzubringen oder voll auszuführen verstand, daß es den Eindruck machte, als ob Familiengemälde dieser Gattung das Auge entzückten. Eine gewisse Kleinmalerei liegt darin, die man hinter der männlichen Gestalt des Erzeugers, wie ich ihn im Album habe, im übergeschlagenen Mantel

und Rembrandthut besitze, nicht sucht. Er hatte eine Tochter des holländischen Marine-malers Schotel zur Frau, für deren Schwester, als sie in Elberfeld meinen Freund, den Mecklenburger Hermann Koch, heiratete, er und ich ein großes Bild zur Hochzeit stifteten. Mein längeres Gedicht hatte er prachtvoll symbolisch illustriert, auch mit seinen Lieblingsgeschöpfchen, als ob er damit schon die kommende zahlreiche Familie des glücklichen Paares im voraus skizziert hätte.

Über im Arabeskengerank war ihm Freund Kaspar Scheuren, der deshalb sogar ‚Arabeskenkönig‘ hieß und sein Zwergvolk überall offen und versteckt anbrachte in zarten farbenbunten Aquarellen, mit denen er besonders die Rheinlande verherrlichte. Die Kunst-Werke seiner Zeit, die im Buchhandel erschienen, wie ‚Düsseldorfer Künstleralbum‘, ‚Düsseldorfer Monatshefte‘, ‚Deutsche Kunst in Bild und Lied‘ usw., mußten wenigstens alljährlich ein Titelblatt oder eine Illustration

von Scheuren aufweisen, um sofort Käufer zu finden. Daneben brachte er ganze Pracht-albums selbständig heraus, alle duftig, reich an Farbensmelz, traumhaft-romantischer Stimmung, kurz gemalte Dichtungen. Ein Vierteljahrhundert stand ich mit Scheuren in persönlichem und lebhaftem Briefverkehr, und als er am 12. Juni 1887, fast 77 Jahre alt, starb, widmete ich ihm im ‚Deutschen Monatsblatt‘, Appendix des ‚Berliner Tageblattes‘, einen längeren Artikel.“

Mit dem von ihm hier genannten Maler und Lithographen Kaspar Scheuren hat Stelter in engem Verkehr gestanden. Stelter hat Scheuren um mehr als zwei Jahrzehnte überlebt. Der Elberfelder folgte damals 1883 dem Trend, der Wiesbaden zur Rentnerstadt gemacht hat. Auch diesen Zug der Zeit erwähnt Stelter in seinen Memoiren, in denen das Düsseldorfer Leben der 1870er und 1880er Jahre zur Sprache kommt:

„Dorthin (nach Düsseldorf) verzogen viele



Das Malerfest in der Neanderhöhle zu Ehren des Goethe-Porträtisten Prof. Johann Christoph Kolbe. Im Vordergrund links Prof. Mosler, Prof. Schäffer, Prof. Kolbe und Johann Baptist Sonderland

Industrielle, die sich zur Ruhe setzten, bis später dieser Zug mehr nach Wiesbaden ging. Wir Wuppertaler Dichter hatten aber besonders viele Anknüpfungspunkte da mit den Kunstgenossen, in Künstlerfesten, den niederrheinischen Musikfesten, einer künstlerischen Shakespearefeier, zu der Karl Siebel Begleitdichtungen geschrieben hatte, wobei ich als Berichterstatter für die ‚Elberfelder Zeitung‘ abends einmal einen eiligen Bericht weg-

brachte, über Schienen stolpernd hinfiel und am Knie meine schwarze Festhose mitten durchriß. – Im Theater sah ich da zuerst die Meininger, welche den ‚Fiesco‘ in mir bis dahin unbekannter poetischer Pracht aufführten.“

Gewiß ist Stelter kein die Zeit überragender Autor gewesen, aber seine Memoiren werfen immerhin auf das Kolorit der Stadt am Rhein ein Stück kulturgeschichtliches Schlaglicht, das einmal erwähnt werden darf.

Et brave Lenche

An nem Samsdach stong et Lenche
Schlaksich am Corneljus-Platz,
On eß do so froh am wahde
Op dä neue kesse Schatz.

Sommerhot, jeblömmtes Kleidche,
Stupsnas dräht et en de Höh,
Wonderschön eß hütt et Wedder,
On de Sonn litt op de Kö.

Endlech kütt dä feine Pinkel
On brengt och paar Blömket met,
Och, wie strahlt dat brave Lenche,
Et fengt dat so schön on nett.

Beide make eesch ne Bommel,
Hengerher jonnt se zom Danz.
Hä säht bald: Du leeves Mäuske!
Es säht dann zu ehm schon „Franz“!

Sekt hät Lenche nie jedrongke,
Doch d'r Franz bezahlt et jo,
Doför dröckt hä dann et Lenche –
Woför sind die Weiter do?

Fröhlech säht et Len no'm Esse:
„Du, ech hann jetz schon jeno!“
Onscheneert eß hä am jriene – –
Bis em Hoffjahd duhrt dä Zoch!

Op een Bank en de Jebösche,
En de Nööh vom „Jröne Jong“,
Sooß et Lenche bald om Schößke
Wo hä flöck dat Schnüßke fong.

Kribel – krabbel, ach wie lecker
Eß dat Knutsche met Jeföl –
Doch janz plötzlech wohd oem Lenche
Onge 'röm et doch zö köhl.

„Du bes woll verröck jewoodde!
Jöngke, bliff mech nur vom Liev.
Manches kann ech jo verdrahre –
Doch hütt litt's du domet schief!“

Rotzfrech eß dat Weit jewoodde,
Wütend sprengt et op vom Setz.
Dat könntäm noch jrad so passe –
Weck de Freud on och d'r Schweps.

Janz verdötscht setz no dä Jüngling
No alleen am „Jröne Jong“,
Lenche löppt em Mini-Röckske
Och zerknötscht däm Jong d'r von.

Nä, et hält noch op sinn Tugend,
Janz ejal, wat och noch kütt,

Denn et well net en't Jerede
Kohme vör die angre Lütt!

Doch dörheem löppt schon d'r Vatter
On jewittert dorch et Hus:
„Weit, ech driev dech noch dat Danze
On och dat Pusseere us!“

Aerjer hät mer met de Blare,
Sach mech nur, wat denkste bloß?
Rotzsch, donn dech bald mol bess're,
Mak mech doch net nur Verdros!“

En zerkötschter Blus on Röckske
Steht dat Weit vör sin'nem Paps –
Jnädech eß et avjejange:
Lenche krischte nur ne Klaps!

Dä Schlawiner koom net widder,
Fränzke leß sech net mieh senn,
Bald schon hat et brave Lenche
Wehr ne ang're Jong em Senn.

Wie dat dissmol usjejange,
Ach herrjeh, verroot ech net – –
Wem'mer jong eß, hält de Liebe
Met oem Tempo seldom Schrett!

Benedikt Kippes

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 10501

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!
Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37



SEIT 1887

FAHNENFABRIK HAMMANN

Düsseldorf
Stephanienstraße 4
Telefon 35 64 65 und 35 01 72

Fahnen und Flaggen aller Art
Tischfahnen aller Länder
Abzeichen gewebt und gestickt
Metallabzeichen emailliert
Fahnenmaste aus Metall und Holz
Fahnenmasthalter mit Montage
ORDEN und EHRENZEICHEN
Schützen- und Karnevalsorden

HERREN- UND DAMEN-MODEN

Spez. Strickwaren aller Art (Übergrößen)
Herren-Hosen bis Größe 61
(Anfertigung ohne Aufpreis)

WALTER RICHARDT

Düsseldorf - Altstadt
Mittelstraße 7 Telefon 8 18 30



Obergärige
Brauerei
Im
Fuchschken

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlichtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

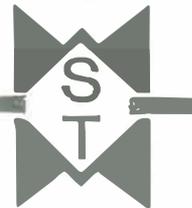
Ladeneinrichtungen - Kühlmöbel - Lagereinrichtungen

Förderanlagen • Zweckleuchten • Spezialstrahler sowie alle Teile zur Raumgestaltung
Büromöbel • Büromaschinen • Registrierkassen

Beratung — Planung — Gestaltung

Wilhelm M. Stammen

4 Düsseldorf-Lörick — Stratumer Straße 11 — Telefon 02 11 / 59 14 24



Mitglieder der Düsseldorfer Jonges

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Man
kauft gut
bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Bekleidung und Sport
DÜSSELDORF, Schadowstraße 27-33

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat September 1971
Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser — Altstadt“

Dienstag, 7. September
20 Uhr

Hermann H. Raths :

Tonfilm über Afrika

Dienstag, 14. September
20 Uhr

Dr. Heinz Möller :

Düsseldorf und sein Regionalluftverkehr

Donnerstag, 16. Sept.
19.30 Uhr

Die Jonges im „Malkasten“



**Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung**

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

Klimasorgen?

Klimawünsche?

Wir helfen Ihnen

ERICH BERGMANN, Ing. VDI
Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 - Tel. 66 05 01 (Tonbandaufnahme)

**Vertrauensvolle Beratung und Betreuung im
Trauerfall durch**

Bestattungsinstitut

ERNST DETERING

Durchführung von Beerdigungen
Einäscherungen und Überführungen

Düsseldorf-Derendorf

Derendorfer Straße 12
Ruf 49 05 67, Nachruf 49 37 24

von Heister

Autoreifen · Montagebetrieb · Autozubehör
Schloßstraße 76-78 Telefon: 49 20 93, 49 17 06

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

*Düsseldorf erhält immer neue Akzente-
unser Einrichtungshaus auch!*

BERGES

Flinger Str. 11.

Dienstag, 21. September
20 Uhr

Regierungspräsident Hans Otto Bäumler:

*Die kommunale Neugliederung in Nordrhein-
Westfalen und ihre Auswirkung auf die
Landeshauptstadt Düsseldorf*

Ernst Meuser: Presseschau

Dienstag, 28. September
20 Uhr

Heinz Korn:

Düsseldorf sucht einen Schlager

VORSCHAU:

Dienstag, 5. Oktober
20 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

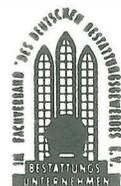
STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen

Umbettungen · Überführungen

Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Hanielsche Handelsgesellschaft

m. b. H.

Kohle - Heizöle - Baustoffe

DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 4461 86 + 441797

Kaiserstraße 30

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DÜSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau

Zimmerei und Schreinerei

Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und

Rohrleitungsbau

Düsseldorf

Degerstraße 18

Fernsprecher Nr. 66 36 43

Bruno Segrodnik

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64

Priv.: Kattowitzer Str. 2 a, Tel. 22 12 40



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9



HUGO POHLMANN

Malermeister

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14

RUF 438325

KUNSTSTOFF-FENSTER

BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung

5601 Gruiten/Rhd., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

M A N F R E D M Ü N T Z

BAU- UND KUNSTGLASEREI

GLASSCHLEIFEREI

GLASVERSICHERUNGEN

Ratinger Str. 6 · DÜSSELDORF · Tel. 32 10 63

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Kamin-Sorgen?

Kostenlose Kaminüberprüfung und schnelle Hilfe durch erfahrene Fachleute. Jede Art von Kaminabdichtungsverfahren. Einbau von biegsamen Westaform - inoxyd - Edelstahlrohren sowie Kaminkopf-Erneuerungen. Mitglied im Fachverband Hausschornsteinbau e.V. Bonn.

**Isoka Schornsteinbau GmbH & Co
Kaminisolierungs KG**

Düsseldorf, Suitbertsstr. 35
Ruf 34 78 34

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 348661



STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 1234 / 50 3433

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

**DUSSELDORF · FÜRSTENWALL 234
RUF 170 41**

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Büberich b. Düsseldorf
Römerstraße 150 Tel. 58 81/82

Achtung Aufzugbesitzer

Einbau von Kabinenabschlußtüren

lt. Forderung des Gewerbeaufsichtsamtes

Aufzug - Horst Schäfer KG.

Wartungs- und Reparaturdienst an Aufzugsanlagen aller Fabrikate

Büro: Düsseldorf - Oberkassel, Joachimstraße 17, Ruf: 5 45 11

(Fortsetzung von Seite VIII)

sinn. Dabei vergaß er auch nicht Goethes „Egmont“ zu zitieren, wenn er des damaligen Armbrustschießens gedachte.

Folgerichtig erinnerte Stroedel an die Begründung des Deutschen Schützenbundes, als es noch gar kein ersehntes vereintes Vaterland gab. Inmitten jenes Rahmens gedachte er des großartigen Deutschen Schützenbundesfestes 1878. Belgier, Holländer, unsere Landsleute, die Österreicher, Schweizer und Gleichgesinnte aus den USA marschierten drei Stunden lang bei glühender Hitze durch

unsere noch so residenzlich anmutende Vaterstadt dahin. Und immer blieb es die gleiche Liebe und das Gottvertrauen, die die Schützen über die beiden Weltkriege und ihre nachfolgende Turbulenz bewußt hochhielten. Möge, legte er abschließend dar, auch die Treue zur Heimat immer so bleiben. Ein Beifall ohnegleichen, der bewies, daß alle Anwesenden den Redner verstanden hatten.

Doch wiederum der Baas: Wenn man hohe und liebe Gäste hat, wie das Königspaar, so muß man sie auch aufrichtig beschenken. Darum dedizierte er Henri I. einen vergoldeten Silberbecher, dazu die Jongesnadel, und der

Düsseldorfer Baumarkt

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6

MALERMEISTER

Richard Ginsberg

4 D Ü S S E L D O R F

B I R K E N S T R. 1 5

T E L E F O N 6 6 6 1 6 4 1 6 5

A N S T R I C H - U N D
T A P E Z I E R A R B E I T E N
B E S T E R Q U A L I T Ä T

Der Zeit voraus Elektro-Nachtstrom- Zentral- + Raumheizung

Elektr. Warmwasser-Nachtstrom-Speicherheizung im Baukastensystem, auch zur Umstellung von Koks, Öl und Gas auf **Nachtstrombasis**. Wir bieten Ihnen **geringe Anschaffungskosten** sowie eine absolut **wartungsfreie** Anlage mit extrem hoher **Lebensdauer**.

Kostenlose Beratung, Werksvertretung

ELWAS GmbH, 5090 Leverkusen 6 – Postfach
Telefon 0 21 72 / 4 21 87

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei
Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64

Seit 1892

JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Vertragsfirma der Düsseldorfer Messegesellschaft m.b.H.
NOWEA

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG
TÄGLICHE UNTERHALTPFLEGE

D Ü S S E L D O R F

Stadtbüro: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53

Ausstellungsbüro: Scheibenstraße 22 · Telefon 49 06 22

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Königin Hubertine eine aparte Wanduhr samt dem Traum von einem Blumenstrauß. Herzlich und knapp dankte Henri Tissen. Hier lag die Würze wahrlich in der Kürze. Bildhaft erzählte darauf Schützenpastor Kamphausen, einstiger Liebhaber buntfarbener tropischer Gefiederter, so einiges voller Heiterheit, so einiges Fröhliche von der Citadelle und dem dort benachbarten Majestätenpaar, wobei er eine lustige kleine Anekdote mit-

einflocht, ohne darum den beiden seine besten Zukunftswünsche darzubringen.

Wie recht hatte der Baas, wenn er sich umschaugend feststellte, daß dieser Abend wahrlich dafür geeignet sei, tüchtige Sebastianer auszuzeichnen. Vornean stand Oberst Schnigge mit seinem 50jährigen Schützenjubiläum voller Arbeit und Mühen. Ihm verlieh er die so selten zur Vergabe gelangende Stadtplakette unseres Heimat-

HERMANN u. JOSEF

FÖRST DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Obergärige Brauerei

„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service

Reifendienst

FLASBECK KG



Heerdter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

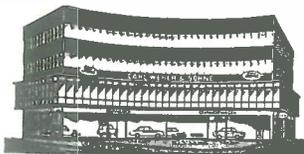
am Handweiser - Bunkerkirche



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE 



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



gerhard teubler

Kommanditgesellschaft

Autorisierte Deckenmontagefirma der
Armstrong Cork International GmbH

Düsseldorf-Rath, Eitelstr. 75, Tel. 65 12 64

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

JOHANNES DRESCHER
DÜSSELDORF
 SCHADOWSTRASSE 62



ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE

Walter Buschmann

GROSSHANDEL

Strümpfe – Hemden – Strick- und Kurzwaren

4 Düsseldorf

Platanenstraße 27 – Ruf 67 17 27

vereins. Die beiden Schützenchefs erhielten Silberbecher. Willi Kleinholz und der stille Josef Holz nahmen wertvolle Bücher in Empfang. Dankend stellte Peter Comp beredt die unverbrüchliche Treue und Liebe der Jonges heraus, die seit Jahrzehnten engstens mit dem großen Verein verbunden sind.

Das einprägsame Wort hatte ferner Generalmajor i. R. Sieber, vordem Befehlshaber des Wehrbereichs III, der die gemeinsamen Richtlinien zwischen Soldaten, Jonges und Sebastianern heraus hob. Ebenso richtig war das, was

Bürgermeister Kürten zu sagen hatte, wenn in der hektischen Epoche immer noch das Herz allseits mitreden müsse.

So allmählich kam man nach Trommelwirbel, Fanfaren- und Trompetenklängen zum harmonischen Ende. Der vielgeplagte Baas spendete von neuem Liebesgaben an die Redner, an die fleißigen Klangkörper, und damit war auch der beschließende Zeitpunkt für alle da, die jetzt brausend das Jongeslied anstimmten.

We



ENDLOSFORMULARE
SCHNELLTRENNSATZE

GEBR. TÖNNES
 DÜSSELDORF · HOHE STR. 39-41 · TEL. 841 21

Max Bark
 J U W E L I E R
 DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8
 1880 85 Jahre 1965

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach
 UHRMACHERMEISTER
 UHREN · SCHMUCK
 FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13173



Sie zahlen
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!